



QUADRAT

MAGAZIN ÜBER DAS LEBEN IN LÜNEBURG ■ KOSTENLOS



Unterwegs im Landkreis
Steffen Gärtner im Gespräch

AG
GERSTNER

Der Ring fürs Leben®
seit 1862



Juwelier
S Ü P K E

Große Bäckerstraße 1
21335 Lüneburg
04131 / 31713

Liebe Leserinnen und Leser!

Wenn ich im Juli in der Innenstadt unterwegs bin und die entspannten Menschen in und vor den Cafés und Restaurants sehe, spüre ich es – der Sommer hat bei uns in Norddeutschland Einzug gehalten. Auch der Start der Schulferien fällt in diesen Monat und viele Familien machen sich in den nächsten Wochen auf den Weg in den Urlaub. Doch denjenigen, die zu Hause in Lüneburg bleiben, muss die Zeit nicht lang werden.

Schauen Sie einfach in unsere Rubrik „In aller Kürze“ (S. 14 bis S. 19) und Sie werden sehen: der Juli bringt eine Fülle von Veranstaltungen und Konzerten. Ganz oben auf der Liste steht natürlich der Lüneburger Kultursommer auf den Süzwiesen, der am 30. Juli mit Gregory Porter eröffnet wird. Auf den Seiten 20-21 finden Sie passend dazu ein Interview mit Kamrad, der seinen Auftritt am 5. August hat – auf jeden Fall ein Highlight des diesjährigen Programms.

Schon am 3. Juli ist Premiere bei einem weiteren Open Air Event: Im Park hinter der Johanneskapelle in Adendorf gibt es Theater um eine „Offene Zweierbeziehung“, so der Titel des bekannten Stückes. Isabel Art und Gerry Hungbauer geben alles in dieser Inszenierung von Regisseur Gerhard Weber und Dramaturg Axel Schmidt-Scherer, S. 60-61.

Dass Open-Air-Theater die Leidenschaft von Philip Richter und Gregor Müller ist, können Sie im Quadrat-Interview auf den Seiten 38-41 nachlesen. Zwar startet „Ein Sommernachtstraum“ erst im August, aber die beiden Schauspieler erzählen schon im Vorfeld von den Besonderheiten und Höhepunkten dieser In-

senierung im wunderschönen Lüneburger Kurpark. Wer über die Stadtgrenzen hinaus möchte, dem seien die Sommerlichen Musiktage Hitzacker empfohlen: Hier steht ein großer Name im Mittelpunkt, ist das Festival doch mit „Von wegen 'Papa Haydn!'“ betitelt. Das vielseitige Programm, das auch zeitgenössische Musik einbezieht, verspricht wie immer ein hohes künstlerisches Niveau, S. 52-53.



Christiane Bleumer

Doch auch die Geschichte soll in dieser Ausgabe nicht zu kurz kommen: Am 18. Juli 1976, nur 30 Tage nach der feierlichen Eröffnung, geschah das Unfassbare: Der gerade erst in Betrieb genommene Elbe-Seitenkanal, das „Jahrhundertbauwerk“, brach. Aus einem kleinen Rinnsal entwickelte sich ein gewaltiger Sturzbach. Beeindruckende Fotos und ein Bericht aus erster Hand lassen diesen Tag, an den sich viele Lüneburger und Lüneburgerinnen noch erinnern, wieder lebendig werden, S. 22-24.

Nun wünsche ich Ihnen einen wundervollen, sonnigen Juli und viel Freude mit unserer neuen Ausgabe. Nehmen Sie sie mit auf den Balkon, in den Garten oder ins Freibad – denn lesen kann man überall!

Ihre

Christiane Bleumer

Chefredakteurin



Lecker Matjes!

Wir servieren Ihnen den Original „EMDER-Matjes“ in verschiedenen Varianten; hier mit grünen Bohnen, knuspriger Speckstippe und schmackhaften Heidekartoffeln.



Wir freuen uns auf
Ihren Besuch.

Am Stintmarkt 8 · 21335 Lüneburg
Tel. (04131) 22 49 10
www.das-kleine-restaurant.com



In dieser Ausgabe

Editorial	3	Horst Lietzberg	44
von Christiane Bleumer		Meine Erlebnisse mit Mireille Mathieu	
Steffen Gärtner	12	Open-Air-Theater	60
Über seine Kandidatur und was ihn antreibt		Offene Zweierbeziehung in Adendorf	
KAMRAD	20	Karl-Eckhard Giesecking	62
Ein Interview mit dem gefühlvollen Pop-Künstler		Seit 45 Jahren im Shanty Chor	
Zurückgeblickt	22	Reise	64
Der Bruch des Elbe-Seitenkanals		Florenz – ein Gesamtkunstwerk	
Patrick Pietruck	26	Abgeleitet	68
Interview über die Zukunft der Lüneburger Innenstadt		Quadrat-Treffen bei den Horse Trials in Luhmühlen	
Jens Harneit	28		
40 Jahre bei Günsche Herrenmode			
Mordserie	30		
Kurt-Werner Wichmann suchte intime Kontakte			
Gartenkieker	32		
Vom Teich zur neuen Wohlfühloase			
Wildschwein	36		
Zwischen Heide und Hinterhof			
Lüneburg Privat	38		
Philip Richert und Gregor Müller			
Gesundheit	42		
Longevity – länger und gesünder leben			
Trauer Café	46		
Heike Düselder richtet einen mobilen Treffpunkt ein			
Sommerliche Musiktage Hitzacker	52		
Ein musikalisches Programm rund um Haydn			
Museum Lüneburg	54		
Ausstellung Abenteuer Hanse mit PLAYMOBIL			

Standards

Suchbild des Monats	09
Kolumne	10
In aller Kürze	14
Neu im Kino	44,55
Gelesen – Buchtipps	48
Gehört – Musiktipp	49
Getrunken – Weintipp	49
Moin	50
Marunde	72
Plattsnacker	73
Impressum & Adressen	74

**DIE ADRESSE FÜR
IHR RECHT IN DER
GOSEBURG**

Kostenlose
Erstberatung
im Kündigung-
schutzrecht

KGSW

Anwälte



Sie suchen eine kompetente und zielstrebige Unterstützung in rechtlichen Angelegenheiten? Wir stehen Ihnen mit langjähriger Erfahrung und umfassender Beratung zur Seite. Unsere Philosophie basiert auf einem vertrauensvollen Mandantenverhältnis und einer effizienten Konfliktlösung statt langwieriger Streitigkeiten.

Der Mandant steht bei uns im Mittelpunkt. Als Ihre Anwälte in Lüneburg beraten und vertreten wir Sie – außergerichtlich wie vor Gericht.

Wir unterstützen Privatpersonen, Unternehmer und Vereine in folgenden Fachbereichen:
Verkehrsrecht, Arbeitsrecht, Baurecht, Strafrecht, Jagdrecht, Gesellschaftsrecht, Bankrecht, Grundstücksrecht, Familienrecht, Miet- und Immobilienrecht, Erbrecht, Allgemeines Zivilrecht und Forderungseinziehung.

Wir stellen ein:

Rechtsanwalt & Rechtsanwältin-Fachangestellte (m/w/d)
Bewerbungen werden vertraulich behandelt.

Kostenlose
Parkplätze
vor der Tür



Bessemersstr. 3 · 21339 Lüneburg
Tel.: (04131) 789 600
www.kgs-w-anwaelte.com
Instagram: kgs-w-anwaelte





**Lüneburg feierte
Riesenstimmung Am Sande**



Fingerspitzengefühl!
Ganz sicher – auch
bei den ganz Großen



Kein gefährliches Pendeln...

unser 100- tonnenstarker Autokran vereint enorme Kraft mit kontrollierter, präziser Bewegung. Dabei ist auch das Können der Crew für feinfühliges Lasthandling bei der Montage gefragt. Das ist unser Arbeitsalltag – einfach saubere, zentimetergenaue Arbeit.

Die Profis für die schweren Fälle!



LÜNEBURG ■ HAMBURG ■ ☎ 3 40 36
www.bruns-kranvermietung.de

SPIRITUOSEN UND LIKÖRE

ALS KULINARISCHE BOTSCHAFTER AUS DER LÜNEBURGER HEIDE

Die Spirituosenmanufaktur Heinz Eggert GmbH bringt mit einem ihrer Kräuterliköre die Lüneburger Heide direkt ins Glas.

Der Lüneburger Sülfmeister Kräuterlikör vereint regionale Identität harmonisch mit unverwechselbarer Aromenvielfalt. Einst nach einem Rezept der Likörmanufaktur Georg von Lösecke übernommen, werden auch heute noch handverlesene Kräuter, Pflanzen und Gewürze durch meisterhafte Handwerkskunst zum traditionsreicher Genuss.

Jetzt erschienen im Bildband „Salty Hearted – die kleinen Leute aus Lüneburg“



nach einer
Lüneburger Rezeptur
aus 1898



Ein Produkt der Heinz Eggert Spirituosenmanufaktur
Erhältlich bei unseren regionalen Partnern in Lüneburg, Uelzen und Umgebung

Suchbild

Juli 2026



Wir haben ein „Lüneburger Detail“ fotografiert.
Erkennen Sie den Ausschnitt?

Wir suchen das „große Ganze“, zu dem der Ausschnitt passt!

Schicken Sie Ihre Lösung bis zum 15. Juli an gewinn@maelzer-brauhaus.de.

Zu gewinnen gibt es in diesem Monat 2x Spritzbaum (6x Spritz nach Wahl).

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, die Gewinner werden per E-Mail benachrichtigt.



Lösung des Juni-Fotos:

Klosterkrug beim Kloster Lüne

Gewinner der Mai-Verlosung:

Nicole B / Eliza D

mälzer

derzeit:

G'stopftes

das deutlich herbere Helle

Kuchen und Torten

bieten wir aus eigener Bäckerei
und aus der Konditorei
Sööt un Soltig
von Davina an



besucht uns auch bei
der Mälzer Mühle

finde bei uns
Deinen neuen
Lieblingsplatz mit
dem vielleicht schönsten
Blick auf das tolle
Stintpanorama



Gutscheinverkauf

maelzermuehle.de
maelzerbrauhaus.de
Mälzer Gutscheine sind in der
Mühle und im Brauhaus einlösbar

auf jeden Fall:

**Wenn Lüneburg,
dann Mälzer !!!**



Pool oder Meer?

ALLGEMEINE BESONDERHEITEN VON CAREN HODEL

Dancing, dancing!", ruft der Mann im Haifischkostüm und schwingt motivierend seine plüschigen Flossen. Na, ahnen Sie es? Nein, ich bin nicht auf einer schrägen Mottoparty gelandet, sondern im Cluburlaub auf Mallorca. Die energiegeladene Kreatur heißt Sharky und ist das offizielle Maskottchen des Hotels – zuständig für Stimmung, Schweißperlen und Ohrwürmer, die man nie wieder los wird.

Mit Kindern zu verreisen ist ja immer ein Balanceakt: Man möchte wertvolle Familienzeit, aber auch mal im Liegestuhl versinken oder endlich dieses eine Buch zu Ende lesen, das seit drei Sommern als Deko dient. Wer allerdings so bewegungsfreudige Exemplare wie wir zu Hause hat, weiß: Familienurlaub bedeutet selten horizontale Entspannung.

„Im Club kommen alle auf ihre Kosten“, heißt es. Also wagten wir das Experiment. Man muss sich an so einen Daueranimationsmodus allerdings erst ge-

wöhnen. Am ersten Tag döste ich noch selig vor mich hin, überwältigt von Sonne auf der Haut, als plötzlich Sharky plötzlich um die Ecke geflitzt kam und durch die überdimensional großen Lautsprecher am Poolrand verkündet wurde, dass die Mini-Disco startet.

Für Erwachsene gibt es selbstverständlich ebenfalls Programm. Aqua-Gymnastik um Punkt elf. Täglich. Unüberhörbar. Wummernde Housebeats, eine beneidenswert durchtrainierte Trainerin in der prallen Sonne und ein Dutzend Urlauber, die verzweifelt versuchen, ihre Poolnudeln zu bändigen. Ein Spektakel zwischen Fremdscham und Bewunderung.

Nach zwei Tagen Dauerbeschallung sehnten mein Mann und ich uns nach etwas Natur – nach feinem, weißen Sand zwischen den Zehen, nach Salzlucht, nach handwarmen Wellen. Die kilometerlange Bucht von Alcudia mit ihrem azurblauen Wasser – ein Traum!

Es gab nur ein Problem: Unsere Kinder wollten den Pool nicht verlassen. Ihre Argumente waren bemerkenswert sachlich: „Salzwasser brennt in den Augen.“ „Im Meer schwimmen Tiere.“ „Tauchen geht ohne Wellen viel besser.“ Sachlich schwer zu widerlegen.

Am vierten Tag griffen wir schließlich tief in die Trickkiste und versprachen das weltbeste Eis am Strand. Kugeln so groß wie Tennisbälle. Zum Glück gab es tatsächlich eine Eisdiele. Die Kugeln waren eher golfballgroß, aber köstlich. Und klebrige Hände wäscht man bekanntlich am besten im Meer.

Nach anfänglicher Skepsis („Mama, ist das eine Qualle oder nur mein Fuß?“) wagten sie sich hinein. Und dann passierte es: Mit Taucherbrille entdeckten sie einen riesigen, schillernden Fischeschwarm. Stauen statt Poolnudel. Abenteuer statt Mini-Disco. Ganz ehrlich – gegen echte Fische hat selbst ein tanzender Plüschhai keine Chance.



PEUGEOT

NEUER 208

UNWIDERSTEHLICH FAHRSPASS



JETZT ZU ATTRAKTIVEN
KONDITIONEN!

Abbildung zeigt nicht angebotenes Beispielfahrzeug.

UNWIDERSTEHLICH DYNAMISCH

AUTO
brehm

Kombinierte Werte für den PEUGEOT 208 Allure PureTech 100, 74 kW
(101 PS) gem. WLTP: Kraftstoffverbrauch: 5,2 l/100km;
CO₂-Emissionen: 117 - 118 g/km; CO₂-Klasse: D

Auto Brehm GmbH · 21365 Adendorf (Lüneburg) · Dieselstr. 1 · Tel. (04131) 789920 · www.autobrehm.de

Steffen Gärtner, 35 Jahre, ist Samtgemeindebürgermeister in Gellersen und kandidiert als Landrat für den Landkreis Lüneburg.



Unterwegs im Landkreis

Steffen Gärtner über seine Kandidatur, seine Erfahrung, seine Ziele und Ideen für den Landkreis Lüneburg.

Herr Gärtner, das Motiv dieser Anzeige zeigt Sie „unterwegs im Landkreis“. Warum passt das zu Ihnen?

Weil genau das meine Art ist, Politik zu machen. Ich glaube, man versteht einen Landkreis nicht vom Schreibtisch aus. Man muss mit den Menschen sprechen, in den Orten unterwegs sein, zuhören, nachfragen und auch mal dort stehen, wo es konkret wird: an der Bushaltestelle, beim Feuerwehrhaus, auf dem Hof, in der Kita, im Verein oder im Gespräch mit Unternehmerinnen und Unternehmern. Der Landkreis Lüneburg ist vielfältig. Städtisch, ländlich, wachsend, traditionsbewusst und voller Chancen. Diese Vielfalt möchte ich lebendig halten und zusammenbringen.

Sie sind Samtgemeindebürgermeister in Gellersen. Was nehmen Sie aus dieser Erfahrung mit?

Kommunalpolitik muss praktisch funktionieren. Die Menschen erwarten zu Recht, dass Dinge vorankommen. Als Bürgermeister erlebt man sehr direkt, was gute Entscheidungen bedeuten und auch, wo Bürokratie, lange Verfahren oder fehlende Abstimmung bremsen. In Gellersen haben wir in den vergangenen Jahren viel bewegt: bei Kinderbetreuung und Schulen, beim Wohnungsbau, bei erneuerbaren Energien, bei Feuerwehr und Ehrenamt, aber auch bei Fragen der medizinischen Versorgung und der allgemeinen Infrastruktur. Diese Erfahrung möchte ich auf Kreisebene einbringen: lösungsorientiert, verlässlich und mit einem klaren Blick für das Machbare.

Auf einem der Bilder sind Sie mit Ihrer Frau zu sehen. Welche Rolle spielt Familie in dieser Zeit?

Eine sehr große. Wer kandidiert, ist viel unterwegs. Da ist es wichtig, Menschen an der Seite zu haben, die einen erden. Meine Frau gibt mir Rückhalt, aber auch ehrliches Feedback. Das ist viel wert. Politik darf nicht abgehoben sein. Sie muss mit dem echten Leben zu tun haben. Mit Familie, Arbeit, Alltag, Sorgen und Hoffnungen. Genau daraus entsteht meine Motivation: Ich möchte, dass unser Landkreis ein guter Ort bleibt, um hier zu leben, eine Familie zu gründen, alt zu werden, Verantwortung zu übernehmen und Zukunft zu gestalten.

Ein zentrales Thema Ihrer Kampagne ist Mobilität. Warum?

Weil Mobilität über Teilhabe entscheidet. Wer zur Arbeit, zur Schule, zum Arzt, zum Sport oder in die In-



nenstadt möchte, braucht verlässliche Verbindungen. Gerade in einem Landkreis wie Lüneburg müssen Stadt und Land besser zusammengedacht werden. Lüneburg ist ein starkes Zentrum, aber die Menschen aus den Gemeinden brauchen gute Wege dorthin, und die Stadt profitiert genauso von einem funktionierenden Umland. Für mich gehören dazu ein verlässlicher ÖPNV, bessere Radwege, starke Schienenanbindungen, aber auch realistische Lösungen für den Autoverkehr. Mobilität darf nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Sie engagieren sich seit vielen Jahren ehrenamtlich, unter anderem in der Feuerwehr. Was bedeutet Ihnen dieses Ehrenamt?

Die Feuerwehr steht für vieles, was unseren Landkreis stark macht: Ehrenamt, Verlässlichkeit, Zusammenhalt und Verantwortung. Ich bin selbst seit vielen Jahren Mitglied der Feuerwehr und weiß, wie viel Zeit, Einsatz und Herzblut dahinterstecken. Wenn andere Hilfe brauchen, sind Feuerwehrleute da. Nachts, am Wochenende, bei Sturm, Feuer oder Unfall. Dieses Engagement verdient Respekt, aber auch gute Rahmenbedingungen. Dazu gehören moderne Ausstattung, gute Ausbildung, starke Jugendfeuerwehren und Kommunen, die an der Seite ihrer Einsatzkräfte stehen.

Was treibt Sie persönlich an, Landrat für den Landkreis Lüneburg werden zu wollen?

Ich habe große Lust, Verantwortung für unseren Landkreis zu übernehmen. Nicht aus Distanz, sondern aus Erfahrung. Ich kenne kommunale Verwaltung, politische Gremien, Haushalte, Bauprojekte, Ehrenamt, Bürgergespräche und die manchmal mühsamen Wege, bis aus einer Idee Wirklichkeit wird. Und ich weiß: Es geht, wenn man anpackt, Menschen zusammenbringt und Entscheidungen nicht endlos vertagt. Der Landkreis Lüneburg hat enorme Stärken. Jetzt müssen wir dafür sorgen, dass Entscheidungen schneller getroffen und Vorhaben verlässlicher umgesetzt werden, damit die Menschen im Alltag merken, dass es vorangeht.

Was möchten Sie den Leserinnen und Lesern in Lüneburg mitgeben?

Lüneburg ist das Herz unseres Landkreises. Aber dieses Herz schlägt am stärksten, wenn Stadt und Umland gut zusammenspielen. Ich möchte ein Landrat sein, der verbindet: Menschen, Orte, Interessen und Ideen. Einer, der zuhört, aber auch entscheidet. Der Erfahrung mitbringt, aber neugierig bleibt. Und der mit Respekt vor dem, was schon da ist, die Zukunft unseres Landkreises aktiv gestaltet.

In aller Kürze

TIPPS UND WISSENSWERTES ZUSAMMENGESTELLT
VON MELANIE MANDT (STAND: 22.06.2026)

Sie möchten im Quadrat-Magazin auch einen Termin, Ihre Veranstaltung oder sonstiges Geschehen in Lüneburg und Umgebung bekannt machen?

Gerne nehmen wir Ihre E-Mail jeweils bis zum 10. des Vormonats mit aussagekräftigen Eckdaten entgegen:

termine@quadratlueneburg.de

Ausstellung der Kunststudierenden

**Leuphana Universität
noch bis Mittwoch, 1. Juli
10.00 Uhr bis 18.00 Uhr**

Noch genau heute haben Sie Zeit, die Abschlussarbeiten der diesjährigen Bachelor-Absolventinnen und Absolventen des Faches Kunst der Leuphana Universität zu betrachten. Im Rahmen des Studiums bilden die Studierenden unter anderem ihre eigene ästhetisch-künstlerische Praxis aus, welche im Rahmen der jährlichen Ausstellung präsentiert wird. Schon jetzt die Künstlerinnen und Künstler von Morgen entdecken - Sie sind herzlich eingeladen! 30.06, 10-18 Uhr | 01.07, 10-18 Uhr (Institut für Kunst, Musik und ihre Vermittlung, Gebäude C.16 + C.25) Infos: leuphana.de

**Sommerdialog –
Astrid Michalik
Heinrich-Heine-Haus
noch bis Sonntag, 5. Juli
Mi, Fr, Sa & So
13.00 Uhr bis 17.00 Uhr**



© Astrid Michalik

Künstlerischen Dialog schaffen ist eines der großen Talente von Astrid Michalik. Sommerdialog nennt sich ihre aktuelle Einzelausstellung, wo sie kraftvolle Werke, oft in Spachteltechnik mit eingearbeiteten Naturmaterialien, präsentiert. Ihre Malerei schafft Spannung und Plastizität. Dynamische Farben und Bewegung in fließenden Formen überlassen dem Betrachter eigene Sichtweisen und Träume. Überschreitet die Künstlerin

in ihren Werken bewusst die Grenze von Fantasie und Wirklichkeit, hat sie doch im Alltag ein sehr verbindendes Wesen. Bereits 2012 gründete die Neu-Lüneburgerin aus München den Kunstkreis 2012: Inzwischen haben sich 40 Künstler zusammgefunden, die die Sichtbarkeit der Kunst in Lüneburg maßgeblich mitgestalten. Öffnungszeiten: Mi, Fr, Sa & So je 13–17 Uhr | Infos: astridmichalik.de

SommerFilmFestival Scala Programm kino 2. Juli bis 12 August

Was wäre ein Lüneburger Sommer ohne das SommerFilmFestival der Scala? Zum Glück organisiert das Team des sympathischsten Programmkinos der Hansestadt auch dieses Jahr wieder dieses Sommerhighlight und präsentiert die beliebtesten Filme der vergangenen Monate! Ob deutsche Publikumsliebblinge wie „Amrum“, „Extrawurst“, „22 Bahnen“ und „Ach diese Lücke, diese entsetzliche Lücke“ oder großes europäisches Arthousekino mit „Sentimental Value“, „Silent Friend“ und „Hamnet“, ob preisgekrönte Produktionen wie „In die Sonne schauen“ und „Father Mother Sister Brother“ oder Stars wie Mads Mikelsen in „Therapie für Wikinger“, Zendaya und Robert Pattinson in „Das Drama“, Charly Hübner in „Der Held vom Bahnhof Friedrichstraße“ oder Jodie Foster in „Paris Murder Mystery“: Beim SommerFilmFestival haben Sie die Chance, verpasste Filme im optimal temperierten Scala Programm kino, vielleicht sogar mit Eiskonfekt und Popcorn, nachzuholen – oder ganz einfach noch einmal zu sehen. Noch mehr Filme & Infos: scala-kino.net



© Bibi und Tina

FerienFilmFestival Scala Programm kino 2. Juli bis 12 August

Zum ersten Mal veranstaltet das SCALA Programm kino das FerienFilmFestival mit wunderbaren Klassikern für Kinder und Familien – oder auch für alle, die noch mal nostalgisch werden wollen. Filme wie „Bibi & Tina“, „Die Wilden Kerle“ oder „Die Wilden Hühner“ haben den Grundstein für richtig erfolgreiche Filmreihen gelegt. Wer Lust auf Zeichentrick hat, ist bei Janoschs „Komm, wir finden einen Schatz“ oder bei „Kuddelmuddel bei Pettersson & Findus“ perfekt aufgehoben. Und mit „Hände weg von Mississippi“ hat das Team der Reihe „Junges Kino“ eine phantasievolle und mit vielen kleinen Einfällen gewürzte Abenteuer Geschichte im Angebot. Kein Grund also für Trübsal, wenn es in den großen Ferien nicht sofort in den Urlaub geht – im Kino kommt man überall hin! Alle Filme, Termine & Infos: scala-kino.net

**„Immer alles
gleichzeitig“
Salon Hansen
Donnerstag, 2. Juli
20.30 Uhr
(Einlass 19.30 Uhr)**

Ein Album wie ein Vulkan: All about Ängste, Leistungsdruck, Dating-Chaos, Einsamkeit, Überforderung, Late Capitalism-Kritik - und trotzdem tanzen? Der Indie-Band Kapa Tult gelingt es auf ihrem neuen Album „Immer alles gleichzeitig“, das Erleben der Gen-Z in leichtfüßige Hooks zu packen – der Sound ist roh, intim und angenehm grungy. Tagebuchartige Texte zeichnen die Lieder von Kapa Tult aus, wortgewandt und relatable für krisengeschüttelte Indiefans. Alle vier Musikerinnen und Musiker haben mindestens einen Gesangspart, diesen auch selbst geschrieben, und haben viel Raum, Persönliches in die Musik mit einzubringen. Infos & Tickets: salonhansen.com

Solisten des Lüneburger Bachorchesters

Fürstensaal
Freitag, 3. Juli
20.00 Uhr

Unter dem Titel „Solisten des Lüneburger Bachorchesters im Fürstensaal“ musiziert für Sie das Hartmann-Trio. Miku Nishimoto-Neubert (Klavier), Leonie Hartmann (Violine) und Oliver Göske (Violoncel-

lo) freuen sich, für Sie im Rathaus spielen zu dürfen: Mozarts reizvolles Klaviertrio C-Dur KV 548 sowie das Trio in g-Moll op.110 von Robert Schumann, das viel Interessantes bietet: rhythmische Schärfe im ersten, lyrische Romantik im zweiten Satz, ein ausgedehntes Scherzo mit zwei kontrastierenden Trios sowie Schumannschen Humor im Finale. Als drittes Meisterwerk steht das 1882 vollendete Klaviertrio C-Dur op. 87 von Johannes Brahms auf dem Programm, über das Clara Schumann schon äußerte: „Welch ein prachtvolles Werk ist das wieder!“ Infos: bachorchester.info

Flohmarkt im Kloster

Kloster Lüne
Samstag, 4. Juli
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Das Kloster hat aufgeräumt! Auf dem Flohmarkt warten so manche Schätze und Schnäppchen auf neue Besitzer. Eine einmalige Gelegenheit, Besonderes und Kurioses zu erwerben. Und wenn man schon einmal dort ist, ist wärmstens zu empfehlen, ausgewählte Räume des Klosters, der Kirche und des



Hartmann-Trio

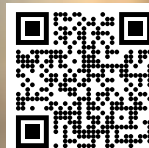

**EICHEN
WERK**

Das PARKETT OUTLET

Parkett bis zu
70%
reduziert!

- Landhausdielen
- Klick-Parkett
- Massivparkett
- Stabparkett
- Eichenbohlen
- Fensterbänke
- Abdeckungen
- u.v.m.

Hier geht's zu
weiteren aktuellen
Angeboten:



Direkt aus unserem Parkettwerk Dömitz:
Über 15.000 m² hochwertiges Eichenparkett auf Lager.
Ohne Zwischenhandel. Zu echten Outlet-Preisen.

An 5 Standorten – auch ganz in Deiner Nähe:

Zum Torfmoor 19–27 | 21423 Winsen (Luhe) Georg-Leppien-Straße 2 | 21337 Lüneburg
☎ (04131) 927 69 13 ☎ (04131) 927 69 14
✉ winsen@eichenwerk-outlet.de ✉ info@eichenwerk-outlet.de

Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–18 Uhr | Sa 10–16 Uhr

www.eichenwerk-outlet.de

Museums eigenständig zu besichtigen. Das geht nicht immer, aber am heutigen Samstag von 15.00 bis 16.30 Uhr. Infos: kloster-luene.de

Acoustic Colours **Wasserturm Lüneburg** **Sonntag, 5. Juli** **20.00 Uhr**

Das deutsch/italienische „Duo Acoustic Colours“ ist bekannt für ein musikalisches Feuerwerk mit Querflöten, Stimme und Gitarre. Blues, Klassik, südamerikanische und swingende Titel werden von den beiden Musikern auf eine einzigartige Art vorgetragen. Gitarre und Querflöte, diese Besetzung lässt verschämte Kammermusik befürchten. Die Power und Vitalität der Klangreisen von Griefingholt & Ruiba belehrt jedoch schnell eines Besseren. Besonders bei den bluesigeren Nummern, wo sich die versierten Instrumentalisten mehr Ecken und Kanten gönnen, zeigen sich zwei spannende Persönlichkeiten im Dialog. Griefingholt verleugnet nicht, wie gut er das Fingerpicking beherrscht, aber auch klassische Einflüsse werden hörbar. Die Besonderheit des Duos ist die überzeugende Einbindung unterschiedlichster musikalischer Stile in einem Programm. Infos & Tickets: wasserturm.net



© Acoustic Colours



Kantmuseum © Fuhs

Der feine Herr Press **Ostpreußisches** **Landesmuseum** **Dienstag, 7. Juli** **18.30 Uhr**

Seien Sie mit „Der feine Herr Press – mit Hans Jürgen Press der Natur auf der Spur“. Ulrich Störiko-Blume widmet sich in seinem Vortrag dem vielseitigen Schaffen des Karikaturisten, Illustrators und Kinderbuchautors Hans Jürgen Press, der in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. Geboren in Masuren und seit 1948 in Hamburg beheimatet, schuf Press bis zu seinem Tod im Jahr 2002 zahlreiche Bücher. Viele davon wurden so erfolgreich, dass sie bis heute als zeitlose Klassiker gelten. Der Vortrag verbindet persönliche Gedanken, Reflexionen und Anekdoten zu Leben und Werk eines Künstlers, dessen Bücher Generationen von Kindern geprägt haben. Anmeldung: Tel. 04131 759950 oder info@ol-ig.de Und wenn sie schon einmal da sind, können sie gleich noch durch das neue Kantmuseum schlendern. Infos: ol-ig.de

Eine feste Burg **St. Johannis** **Mittwoch, 8. Juli** **19.00 Uhr**

„Eine feste Burg – Musik aus dem alten Lübeck und der Zeit des Dreißigjährigen Krieges“. Wie mag das wohl klingen? Wer kennt sie nicht, die Liebestexte aus dem Hohelied Salomons? Vom Klerus verschmäht, von den Komponisten ob ihrer bildhaften Sprache geliebt, wurden diese Passagen der Bibel häufig als Textgrundlage für Hochzeitskompositionen genutzt. Diese waren in den reichen Handelsstädten an der Ostsee um 1600 besonders beliebt und verschafften den dort ansässigen Komponisten einen willkommenen Nebenverdienst. Mit Gesangssolisten und historischen Instrumenten präsentiert das Europäische Hanse-Ensemble, unter der Leitung von Manfred Cordes, Werke aus alten Hansestädten. Infos: st-johanniskirche.de



© Europäisches Hanse-Ensemble

Offene **Zweierbeziehung** **Park der Johanneskapelle,** **Adendorf** **Freitag, 10. Juli** **20.00 Uhr (Einlass 19.00 Uhr)**

Wenn Isabel Arlt als „Antonia“ und Gerry Hungbauer als „Der Mann“ über die Open Air-Bühne im Park der altherwürdigen Johanniskapelle in Adendorf

wirbeln, dürfen Sie sich auf einen ereignisreichen Theaterabend freuen. Italienisches Schreibtemperament des Erfolgsautoren- und Ehepaars Rame/Fo beschert uns thematisch vielseitige, pointenreiche Dialoge. Die scharfsinnige Inszenierung durch den erfahrenen Regisseur und Intendanten Gerhard Weber sorgt für Momente von Tiefe und Spannung auf der Bühne. Weitere Termine: 3./4./5./11. & 12. Juli (sonntags bereits ab 19 Uhr) Tickets: Tourist-Info und bagarino.de

Lüneburger **Shanty-Chor** **Ilmenau-Terrasse** **Sonntag, 12. Juli** **16.00 Uhr**

Alle zieht es diesen Monat ans Meer. Und dabei ist der Zauber der rauen See doch so nah! Shantys und Seemannslieder von der Waterkant bringt der Lüneburger Shanty-Chor für Sie mit auf die Ilmenau-Terrasse beim Museum Lüneburg – in Hörweite des rauschenden Wassers der Ilmenau an der alten Ratsmühle. Wer möchte da noch ans Meer? Freunde und Familie einpacken und ab zum Kaskadenkonzert des Museum Lüneburg mit dem Shanty-Chor – denn singen können die! Und wenn es regnet? Findet das Konzert unter der Leitung von Heiko Fabig im Museum statt. Infos: museumlueneburg.de

Spielplatz- & **Biergartenausflug** **Schröders Garten** **Mittwoch, 14. Juli** **Ab 12.00 Uhr**

Wenn Sie einen vielseitigen Ort für einen entspannten Ferientag alleine

oder mit Kind und Kegel suchen, sind sie hier genau richtig. Der Biergarten bietet reichlich Platz, wenn Sie ihre Kinder gemütlich vom Tisch aus beim Spielen auf dem Spielplatz beaufsichtigen möchten oder ganz alleine den Kanufahrenden beim Paddeln auf der Ilmenau zuschauen wollen. Das geht auch an jedem anderen Tag! Außerdem werden hier alle WM-Spiele der Deutschen Nationalmannschaft im Public Viewing gezeigt. Und ab August gibt es wieder ein vielfältiges und umfangreiches Kulturprogramm. Der Schröders Garten wird übrigens bald schon 30. Infos: schroedersgarten.de



© Schröders Garten

Großeltern-Enkel-Tour

Deutsches Salzmuseum
Freitag, 17. Juli
11.30 Uhr

Gemeinsam das weiße Gold entdecken: Salz in Lüneburg – das ist Geschichte zum Anfassen, Staunen und Weiterdenken! Bei der Großeltern-Enkel-Tour können Familien auf besondere Weise in die spannende Welt des Salzes eintauchen. Gemeinsam erkunden Großeltern und Enkelkind(er) das historische Gelände der ehemaligen Saline – einem der ältesten Industriebetriebe Europas – und entdecken, wie das „weiße Gold“ über Jahrhunderte das Leben und die Entwicklung Lüneburgs geprägt hat. Infos: salzmuseum.de

Karibische Nacht Konzert & Silent Disco

Kurhaus Bad Bevensen
Samstag, 18. Juli
19.30 Uhr bis 1.00 Uhr

Das Kurhaus verwandelt sich in eine Bühne für Rhythmus, Energie und sommerliche Lebensfreude. „Im Bann der Trommeln“ von Drums United – einer All-Star-Band mit sechs Meistertrommlern aus vier Erdteilen, die ihr Publikum auf eine Weltreise in Sachen Groove mitnimmt. Mit einer beeindruckenden Vielfalt an Percussion-Instrumenten entfaltet sich ein mitreißendes Klangfeuerwerk. Musiker wirbeln mit Scat-Gesangseinlagen über die Bühne, es fließt jede Menge Energie. Später geht die Sommernacht in eine Silent Disco über. An kabellosen Kopfhörern wählen sie zwischen drei Musikkanälen, die live von DJs bespielt werden: mitreißende Schlagerhits, beliebte Hits der 80er und 90er Jahre sowie energiegeladene House- und Elektro-Beats. Farbige LED-Signale an den Kopfhörern zeigen an, welchen Kanal man gerade hört, wodurch eine interaktive Stimmung entsteht. Infos: bad-bevensen.de

**Animal Flow –
Tiere in Bewegung**
Studio des Museum Lüneburg
Mittwoch, 22. Juli
14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Für Kinder von 8 bis 12 Jahren ist wieder Mitmach-Mittwoch, sogar in den Sommerferien. Diesmal wird gebastelt und getanzt! Alle dürfen gemeinsam fantasievolle Tiermasken gestalten und im „Ani-



50 JAHRE ZEITGENÖSSISCHE KUNST AUS 5 KONTINENTEN

...„Zusammenstellung und Art der Präsentation haben uns sehr gefallen. Die Galerie hat mehr Atmosphäre als viele Museen.“...

KUNSTSAMMLUNG HENNING J. CLAASSEN

Öffnungszeiten: Do - So / 10 - 17 Uhr
St.-Ursula-Weg 1 21335 Lüneburg Tel. 04131 2260080
www.kunstsammlung-henningjclaassen.de



Wir freuen uns auf Euch
Restaurant "Koishii Dining" bei der Abtsmühle



mal Flow“ entdecken, wie sich Tiere bewegen. Ihr schlüpft in verschiedene Tierrollen und erprobt dabei spielerisch Eure Beweglichkeit und Kreativität. Anmeldung: buchungen@museumlueneburg.de oder Tel. 04131 7206580. Seit dem 5. Juli läuft auch die große Familienausstellung „Abenteuer Hanse mit PLAYMOBIL“ Infos: museumlueneburg.de

Der Kräutergarten

Kloster Lüne

Donnerstag, 23. Juli, 17.30 Uhr

Der historische Kräutergarten des Kloster Lüne ist ein gutes Beispiel dafür, wie die Gärten mittelalterlicher Klöster mit den dort angebauten Heil- und auch gesunden Gemüsepflanzen Zentren des Wissens der Naturheilkunde darstellten. Rolf-Dieter Aye wird bei seiner Führung durch den Garten insbesondere darauf eingehen, wie man traditionell und bis in die heutige Zeit das Wissen um die gesundheitliche Potenz der Heilpflanzen genutzt hat, um daraus wirksame Arzneimittel zu bereiten. Treffpunkt: Brunnenhalle, Anmeldung: 04131/52318 & info@kloster-luene.de

Ro Lexx Ralle – Disco Night

one world, Reinstorf

Freitag, 24. Juli, 19.00 Uhr

Das sagt er selbst: „Seit ein paar Jahren bin ich (nach meiner Zeit bei der Partyband Mofa 25) als DJ Rollex-Ralle unterwegs. Das ganze ohne Plattenspieler oder Laptop, dafür aber mit meiner Spezial-Vintage-DJ-Tiki-Bar, Rollex-Billigimitat am Handgelenk und Glitzerhemd am Oberkörper. Bei meiner Songauswahl bediene ich mich aus den Genres Disco, Funk, Soul, Rock, Pop und Neuer Deutscher Welle. Dabei spielen die Jahrzehnte, aus denen die Musik stammt, keine Rolle. Songwünsche werden gerne erfüllt.“ - Es darf nach Herzenslust getanzt werden - los gehts! Infos: 1w-ig.net

Mark Pace

Buddhistisches Zentrum

Samstag, 25. Juli, 15.00 Uhr

Wussten Sie, dass wir in Lüneburg ein Buddhistisches Zentrum haben? Es gibt dort sogar richtig inspirierende Veranstaltungen, zu denen Sie herzlich eingeladen sind: Heute spricht Mark Pace zum Thema „Meditation im Diamantweg Buddhismus“. Der langjährige Schüler von Lama Ole Nydahl hält in dessen Auftrag buddhistische Vorträge. Ihn hier erleben zu können ist eine seltene Gelegenheit, lebt er doch in Australien und macht gerade eine Tour durch Deutschland. Geeignet ist der Vortrag für alle Interessierten an den Themen „Meditation“ und „Buddhismus“. Infos: diamantweg-buddhismus.de/lueneburg

Tone Fish

Wasserturm Lüneburg

Mittwoch, 29. Juli

20.00 Uhr

Irish Night reloaded - Im zwölften Jahr mischt die Band Tone Fish die Karten neu und bringt beim Vollmondkonzert ein Programm mit vielen Überraschungen auf die Bühne. Michaela Jeretzky's Mezzosopran verleiht den Songs eine unverwechselbare Wärme und Power. Stefan Gliwitzkis Stimme wird oft mit der von Mark Knopfler verglichen, sein Spiel auf der Irish Bouzouki ist erfrischend unorthodox. Den Drumsound erzeugen die Musiker mit speziellen Beat Boards - muss man gesehen und gehört haben. Eigene Kompositionen und verfremdetes Diebesgut lösen einander ab, oft verschwimmen die Grenzen. Traditionelle Songs, Vertonungen von Shakespeare und Goethe, Wilhelm Busch und Metallica werden auch nicht vergessen. Und das bei Vollmond - im Wasserturm dem Himmel so nah. Tickets & Infos: wasserturm.net



Weil das Beste für das Klima eine neue Heizung ist.



Jetzt
Heizung
tauschen!

Eine klimafreundliche
Heizungslösung
für dein Zuhause: Wärmepumpe
aroTHERM plus



Wir beraten Sie gerne:

SCHNEIDER & STEFFENS

HEIZUNG | SANITÄR | ELEKTRO

effizient - innovativ - regenerativ

Schneider & Steffens GmbH & Co KG
Mehlbachstrift 4 · 21339 Lüneburg



Ihre Servicenummer:

0 41 31 / 99 99 888

www.schneiderundsteffens.de



Musik, die unter die Haut geht

**KAMRAD spielt am
5. August live auf dem
Lüneburger Kultursommer**

EIN INTERVIEW VON DENIS AMBROSIUS

KAMRAD zählt zu den spannendsten Pop-Stimmen Europas – mit einem Gespür für emotionale Klarheit, globalem Sound und unwiderstehlichem Radio-Appeal. Der Sänger und Songwriter aus Velbert feierte 2022 mit seinem Hit „I Believe“ den internationalen Durchbruch: ein viraler Erfolg, der sich zu einem europaweiten Charterfolg mit über 300 Millionen Streams und Gold- sowie Platin-Auszeichnungen entwickelte.

Mit Songs wie „Feel Alive“, „I Hope You End Up Alone“ und „Friends“ festigte KAMRAD seinen Status – eingängige Melodien treffen auf persönliche Geschichten, die unter die Haut gehen. Seine Tracks erreichten die Top 3 der Airplay-Charts in mehreren europäischen Ländern, „Feel Alive“ stieg in Deutschland bis auf Platz 1 und wurde dazu weltweit in Werbekampagnen und Serien eingesetzt.

2024 tourte KAMRAD durch sieben Länder, spielte auf großen Festivals wie dem SWR3 New Pop, dem Glücksgefühle Festival oder Primavera Sound in Barcelona – und war als Coach bei The Voice of Germany zu sehen. Seine erste Hallentournee endete mit ausverkauften Shows.

Deine Songs klingen ehrlich und direkt. Welche Wahrheit über dich selbst hat dich zuletzt selbst überrascht?

Dass ich seit mittlerweile zehn Jahren Songs veröffentlichte. Im Oktober 2016 kam mein erster Song – damals noch als Tim Kamrad – heraus, und seitdem lebe ich dieses verrückte Leben. Natürlich war das anfangs noch längst nicht so erfolgreich wie heute, aber trotzdem war ich damals schon Künstler. In diesen Jahren ist unglaublich viel passiert, gleichzeitig fühlt es sich aber gar nicht nach so einer langen Zeit an. Ein bisschen alt fühle ich mich bei dem Gedanken inzwischen schon – trotzdem freue ich mich sehr auf die nächsten zehn Jahre.

Deine Songs haben oft eine starke emotionale Klarheit. Welche Emotion fällt dir im echten Leben am schwersten, offen zu zeigen?

Ich glaube, ich bin ein positiver, euphorischer und tendenziell optimistischer Mensch. Alles, was leicht und unbeschwert ist, fällt mir deshalb auch am einfachsten. Gleichzeitig gibt es aber natürlich auch verletzte und nachdenkliche Seiten in mir, die ich manchmal weniger leicht zeigen kann. Ich arbeite tatsächlich daran, auch diese Momente mehr zu tei-

len. Trotzdem liegt es einfach mehr in meiner Natur, das Positive in Dingen zu sehen und genau das auch auszustrahlen.

Welcher deiner Songs hat sich beim Schreiben komplett anders entwickelt, als du ursprünglich geplant hattest, und was hat diesen Wendepunkt ausgelöst?

Die besten Songs bekommen beim Schreiben irgendwann ein Eigenleben und entstehen dann fast wie von selbst. Eine Idee inspiriert die nächste, und plötzlich hält man etwas in der Hand, das man so nie geplant hätte. Genau das liebe ich an diesem Prozess – und deshalb passiert das eigentlich bei fast allen Songs. Besonders witzig war es bei Be Mine, weil der charakteristische Synthesizer-Sound ursprünglich überhaupt nicht geplant war. Einer der Produzenten war gerade nicht da, und ich hatte nur diesen einen Keyboard-Sound zur Verfügung. Eigentlich habe ich damit nur übergangsweise etwas programmiert – am Ende wurde genau das aber zum zentralen Merkmal des Songs.

Wenn du deinem 16-jährigen Ich nur einen einzigen Satz über Musik und Erfolg sagen dürftest, welcher wäre das?

„Mach, was du fühlst.“ Niemand kann wirklich kontrollieren oder vorhersagen, was funktioniert. Am Ende muss man vor allem selbst hinter dem stehen, was man macht, und dranbleiben – egal, was andere sagen.

Welche Entscheidung in deiner Karriere hat sich im ersten Moment riskant angefühlt, aber im Rückblick alles verändert?

Ich habe mich Mitte 2021 von meinem damaligen gesamten Team getrennt. Das bedeutete, dass ich plötzlich ohne Management, Plattenfirma und vieles mehr dastand. Gleichzeitig war ich zu diesem Zeitpunkt quasi pleite. Dieser Moment hat mir große Angst gemacht, war im Nachhinein aber genau der richtige Neuanfang für meine Karriere. Kurz danach kam I Believe heraus, und ich habe mein aktuelles Team gefunden. Ab diesem Punkt hat sich tatsächlich alles verändert.

Foto: Ben Levien Wörmann

Jetzt ~~Zukunftskino:~~ Auracast™

Einzigartige Filmerlebnisse.
Auracast überträgt den Sound
direkt in Ihr Hörsystem.*

Jetzt
kostenlos
Probe
tragen!

**HÖR.
SCHMIEDE.**
Hörgeräte. Handwerk. Leidenschaft.

Bardowicker Straße 18
21335 Lüneburg
04131-8849379
www.hoerschmiede.de

Beltone™

AURACAST™
A BLUETOOTH™ TECHNOLOGY

* Nur mit entsprechendem Auracast-Sender möglich.
© 2026 GN Hearing A/S. Alle Rechte vorbehalten. Beltone ist eine Marke von GN Hearing A/S. Die Bluetooth-Wortmarke und -Logos sind eingetragene Marken im Besitz von Bluetooth SIG, Inc. Die Auracast-Wortmarke und -Logos sind Marken im Besitz von Bluetooth SIG, Inc.

Vom Jahrhundertbauwerk zur Jahrhundertflut

Der Tag, an dem der Elbe-Seitenkanal brach

VON DR. GERHARD SCHARF

Mit drei Bergepanzern der Bundeswehr und dem Binnenschiff „Freienthal I“ wurde das Wasser im Kanal gestaut.



Zum ersten Spatenstich für den Elbe-Seitenkanal bei Artlenburg ist am 6. Mai 1968 so viel politische Prominenz erschienen, wie sie der kleine Elbeort wohl noch nie erlebt hat: Bundesverkehrsminister Georg Leber, Niedersachsens Ministerpräsident Georg Diederichs, Hamburgs Erster Bürgermeister Herbert Weichmann und Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Helmut Lemke.

Vor dem Baubeginn aber lag bereits eine lange Geschichte. Schon im Mittelalter hatte die Stecknitz-Wakenitz-Verbindung zwischen Lauenburg und Lübeck große Bedeutung für die Hansekaufleute. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde diese Idee wieder aufgegriffen. Die Bundesregierung reagierte, und schon 1963 wurde der Bau des Elbe-Seitenkanals beschlossen. Bereits 1967 nahmen die Kanalbauämter in Lüneburg und Uelzen ihren Betrieb auf; der Bau konnte im Mai 1968 beginnen. Am 15. Juni 1976 wurde der Kanal durch Ministerpräsident Ernst Albrecht eröffnet.

Am 18. Juli 1976, nur 30 Tage nach der feierlichen Eröffnung, geschah das Unfassbare: Der gerade erst in Betrieb genommene Kanal, das „Jahrhundertbauwerk“, brach nördlich unmittelbar hinter der Überführung über den Nutzfelder Weg. Aus einem kleinen Rinnsal an einer undichten Stelle im Kanalbett entwickelte sich rasend schnell ein gewaltiger Sturzbach, der ständig breiter und gewaltiger wurde. Er ergoss sich wie eine Sturmflut mit Urgewalt entlang des Raderbaches und der Grünberger Straße durch das Lüner Holz über den Lüner Straßenkreisel Richtung Ilmenau. Die Sportanlagen des Tus Erbstorf sowie Äcker und Wiesen nördlich und südlich der Grünberger Straße beziehungsweise des Rader-



Die Bruchstelle am Nutzfelder Weg



Dr. Gerhard Scharf

baches wurden in kürzester Zeit teilweise meterhoch überschwemmt. Einige Häuser „Im Stadtfeld“ nahe der Erbstorfer Straße wurden von der Wucht des Wassers so stark getroffen, dass sie später abgerissen werden mussten.

Sowohl der Bahndamm der OHE Richtung Bleckede als auch der Damm der Eisenbahnstrecke Lüneburg-Lübeck brachen sehr bald. Dadurch wurde der Druck des Wassers auf die betroffenen Häuser reduziert, das Kanalwasser konnte in die Ilmenau abfließen. Aber auch die Ilmenau konnte die Wassermassen nur schwer aufnehmen, so dass bald die Schule Lüne und Teile des Moorfeldes unter Wasser standen. Besonders von der neu-ggebauten Kita „Am Brandheider Weg“ ragte nur noch das Dach aus den Fluten.

Mit Booten und Hubschraubern wurden etwa 50 Menschen aus überfluteten und einsturzgefährdeten Häusern im Katastrophengebiet geborgen, so dass niemand ernsthaft verletzt oder gar getötet wurde.

Im Krisenstab, der von Regierungspräsident Rolf Wandhoff eingerichtet wurde, überlegten die Verantwortlichen fieberhaft, wie die rasenden Fluten gestoppt werden könnten. Das Sperrtor in Uelzen konnte nicht geschlossen werden; die Schlüssel waren nicht auffindbar, der Wärter war im Urlaub. Schließlich gelang es durch drei Bergepanzer der Bundeswehr, die man quer in das Kanalbett fuhr, dass Wasser zu stoppen. Der Katastrophenalarm, der zwischenzeitlich ausgelöst worden war, konnte 17.47 Uhr aufgehoben werden.



Der Lüner Kreisel wurde total zerstört; die Straße war nicht mehr befahrbar.



Links: Blick von der Bruchstelle über verwüstete Äcker und Wiesen Richtung Erbstorfer Landstraße. Rechts: Die Bahngleise der Lübecker Bahnlinie wurden zur Hängebrücke; der Bahndamm wurde durch die Gewalt des Wassers weggespült.

Dramatische Szenen

Augenzeugenbericht vom Bruch des Kanals am Sonntag, 18. Juli 1976:

Gegen 10 Uhr lag ich entspannt in der Gartenliege auf der Terrasse unseres Gartens in der Gerhart Hauptmann Straße und las in der Zeitung. Es war ein etwas trüber, bedeckter und windstiller Sonntagvormittag. Plötzlich hörte ich immer mehr Martinshörner auf der Erbstorfer Landstraße. Ich vermutete zunächst einen Unfall oder Brand in einer Gemeinde östlich von Lüneburg. Doch plötzlich rief mein Nachbar: „Herr Scharf, füllen Sie Sandsäcke, das Wasser kommt!“ Ich hielt das für einen Scherz und las - wenn auch etwas unruhig - weiter, bis erneut gerufen wurde: „Wir müssen Sandsäcke füllen!“

Ein Blick durch das Dachfenster unseres Hauses jagte mir einen großen Schrecken ein. Das gesamte Raderbachtal zwischen Lüne-Moorfeld und Adendorf war eine einzige Wasserfläche. Doch unser Haus in der Gerhart Hauptmann Straße liegt auf ansteigendem Gelände und ein Blick auf

die Höhenlinien des Lüneburger Messtischblattes zeigte: Das Wasser würde entweder den Bahndamm der Lübecker Bahn eindrücken oder über den Damm laufen. Das Wasser kam bedrohlich näher und trieb kleine Tiere vor sich her, bis tatsächlich nach kurzer Zeit der Eisenbahndamm der Lübecker Bahn weggespült wurde und die Schienen in der Luft hingen. Inzwischen war Katastrophalarm ausgelöst worden. Viele tausend Helferinnen und Helfer waren in fieberhaftem Einsatz, doch an der Bruchstelle schoss das Wasser weiterhin mit Urgewalt aus dem Kanalbett und war mit Sandsäcken allein nicht zu stoppen. „Sie schwimmen weg wie Korken“ so Helmut Stehr, der Leiter der Technischen Einsatzleitung.

Der Kapitän der „Freienthal“, der an diesem Sonntagvormittag sein plötzlich immer schneller werdendes Schiff geistesgegenwärtig an zwei dicken Bäumen festgebunden hatte, war zunächst nicht zu bewegen, sein Schiff quer zu legen, aus Furcht, es könne auseinanderbrechen. So schoss das Kanalwasser weiter ungebremst in das Raderbach- und Il-

menautal. Wäre der Kanalbruch in der Nacht passiert, hätte es wahrscheinlich Tote gegeben.

Die neu eingerichtete Kita „Brandheider Weg“ stand inmitten der Wasserwüste, nur das Dach und die halben Fenster waren noch sichtbar. Auf dem Dach stand mit ausgebreiteten Armen Pastor Voss wie der Erzengel Gabriel und versuchte verzweifelt der Feuerwehr Hinweise zu geben, wie noch etwas zu retten sein könnte.

Erst gegen 19.00 Uhr, als das Kanalbett nahezu ausgelaufen war, zeigte auch der Kapitän der „Freienthal“ Bereitschaft, sein Schiff querlegen zu lassen. Zusammen mit drei Panzern der Bundeswehr, die in den Kanal gefahren wurden, konnte eine wirksame Sperre gebaut und das Wasser gestoppt werden.

Ein Rundgang einen Tag nach dem Unglück zeigt das Ausmaß der Zerstörung: Von der Bruchstelle bis zur Ilmenau hatte die Gewalt des Wassers die Landschaft aufgerissen und zerstört. Die Schienen der Lübecker Bahn hingen in der Luft – der Lüner Kreisel existierte nicht mehr.



Zillertaler Abend am 10.09.2026

Feiern Sie mit uns und den
Jungen Zillertalern im Festzelt
auf den Sülzwiesen. **Jetzt Tickets
sichern unter [lunagirotickets.de](https://www.lunagirotickets.de) oder
Tel. 04131 288-8081**

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Lüneburg



Mehr Leben in Lüneburg

Patrick Pietruck über die Zukunft der Lüneburger Innenstadt

Patrick Pietruck kandidiert am 13. September als Oberbürgermeister für Lüneburg. Im Gespräch erklärt er, warum die Innenstadt ein klares Gesamtkonzept braucht und wie mehr Events, Tourismus, Sicherheit, Sauberkeit und Erreichbarkeit für eine spürbare Belebung der City sorgen können.

Herr Pietruck, wenn Sie durch die Lüneburger Innenstadt gehen – was empfinden Sie?

Zuerst Stolz. Unsere Altstadt ist etwas Besonderes: die historischen Gebäude, die Plätze, die Gassen, der Stint, der Markt, die kurzen Wege. Das ist eine Qualität, um die uns viele Städte beneiden.

Ich liebe diese Altstadt. Genau deshalb ärgert es mich, wenn wir ihr Potenzial nicht richtig nutzen. Eine schöne Kulisse allein reicht nicht. Eine Innenstadt muss leben, Menschen anziehen und ihnen Gründe geben, länger zu bleiben. Doch der Innenstadt fehlt ein klares Gesamtkonzept. Wir sprechen über Verkehr, Aufenthaltsflächen, Leerstand, Sicherheit, Sau-

berkeit und Tourismus. Aber mir fehlt die große Linie: Wie soll sich die Innenstadt in den kommenden Jahren entwickeln? Wer nach Lüneburg kommt, muss sagen: Diese Mischung aus Einkaufen und Genießen bekomme ich so nur hier.

Heißt das, Einkaufen allein reicht nicht mehr?

Der Handel bleibt zentral. Aber Einkaufen allein reicht heute nicht mehr.

Viele Dinge kann man online bestellen oder in einer Großstadt kaufen. Deshalb muss der Innenstadtbesuch bei uns ein Erlebnis sein. Menschen sollen kommen, weil etwas los ist, weil es Kultur gibt und man mit der Familie einen guten Nachmittag hat. Da liegt Lüneburgs Chance.

Was sind für Sie die sichtbarsten Probleme?

Da gibt es drei Punkte: Erstens der Leerstand. Wenn wir über 40 bis 50 leerstehende oder nicht richtig genutzte Flächen in der Innenstadt sprechen, ist das kein Schönheitsfehler. Das ist ein Warnsignal.

Zweitens sichtbare soziale Probleme im öffentlichen

Raum: Obdachlosigkeit, Alkohol, Drogen und teilweise auch Drogenhandel. Das beeinflusst das Sicherheitsgefühl vieler Menschen.

Drittens die Sauberkeit. Verschmutzte Wände, Müll, ungepflegte Ecken und Grünanlagen verändern das Bild unserer Stadt. Lüneburg ist wunderschön. Aber Schönheit muss gepflegt werden.

Was würden Sie gegen Leerstand tun?

Wir brauchen ein aktives Leerstandsmanagement. Die Stadt muss wissen: Welche Flächen stehen leer? Wem gehören sie? Welche Nutzungen sind möglich? Wo können regionale Händler, Gastronomie, Pop up Konzepte, Kultur, Startups oder Dienstleistungen einziehen?

Nicht jede Fläche gehört der Stadt. Aber die Stadt kann stärker moderieren, vermitteln und Tempo machen.

Welche Stärke hat die Innenstadt heute schon?

Die Kombination aus Gastronomie und inhabergeführtem Einzelhandel. Lüneburg hat eine große Vielfalt an Restaurants, Cafés und Bars. Gleichzeitig gibt

es noch viele inhabergeführte Geschäfte mit Persönlichkeit, Beratung und Qualität. Genau das unterscheidet uns von anonymen Einkaufsstraßen oder großen Shoppingcentern.

Sie sprechen von mehr Veranstaltungen. Was stellen Sie sich vor?

Wir brauchen mehr regelmäßige und verlässliche Anlässe, um in die Innenstadt zu kommen. Ich kann mir vorstellen, von April bis September einmal im Monat ein Late Night Shopping am Freitagabend zu etablieren. Die Geschäfte öffnen bis 22 Uhr, die Gastronomie zieht mit, auf den Plätzen gibt es Musik, kleine Jazzkonzerte, regionale Anbieter oder vielleicht ein Weinfest. So entsteht Frequenz. Und Frequenz hilft Handel, Gastronomie und Tourismus.

Welche Rolle spielt Tourismus?

Eine sehr große. Viele Menschen kommen gern nach Lüneburg. Aber unser Ziel sollte nicht sein, dass Gäste nur wenige Stunden bleiben. Ideal wäre, wenn Menschen für ein paar Nächte bleiben. Dafür brauchen wir attraktive Abendformate, gute touristische Angebote und aus meiner Sicht auch mehr Hotelkapazitäten.

Wie sehen Sie grüne Oasen und konsumfreie Räume?

Ich halte diesen Schwerpunkt für falsch. Natürlich brauchen wir Sitzmöglichkeiten, Schatten und saubere Plätze. Ich bin nicht gegen Bänke. Aber grüne Oasen und konsumfreie Räume sind kein Zukunftskonzept für eine Innenstadt.

Eine Innenstadt wird nicht dadurch lebendig, dass

man sie möbliert. Sie wird lebendig, wenn Menschen verschiedenste Gründe haben, gerne dort zu sein.

Was fehlt für Familien?

Wir müssen die Innenstadt stärker aus Sicht von Familien denken. Eltern mit Kindern brauchen sichere Wege, saubere Toiletten, Wickelmöglichkeiten, Orte zum Ausruhen und Angebote für Kinder. Auch der Spielplatz am Liebesgrund hat aus meiner Sicht deutlich mehr Potenzial.

Eine familienfreundliche Innenstadt ist eine Innenstadt, in der Kinder nicht nur mitlaufen, sondern selbst etwas erleben. Wenn Familien länger bleiben, profitieren auch Handel und Gastronomie.

Wie wichtig sind Sicherheit und Sauberkeit?

Sehr wichtig. Wer sich unwohl fühlt, kommt weniger gern. Menschen in Not brauchen Hilfe. Aber Drogenhandel, offene Alkoholexzesse und Angsträume dürfen in unserer Innenstadt nicht einfach hingenommen werden. Wir brauchen mehr Präsenz des Ordnungsamtes, mehr Kontrollen, mehr Streetworker und dort, wo es rechtlich möglich und sinnvoll ist, auch Videoüberwachung in Brennpunktbereichen. Auch Sauberkeit ist kein Nebenthema. Ich will schnellere Reinigung und klare Zuständigkeiten.

Was ist Ihre Position zur Erreichbarkeit?

Die Innenstadt muss erreichbar bleiben. Mit mir als Oberbürgermeister wird es keinen weiteren Parkplatzabbau in der Innenstadt geben. Das gilt auch für den Marienplatz. Der Platz kann gern für Veranstal-

tungen genutzt werden. Aber ich werde aus dem Marienplatz keine Parkanlage machen und dadurch weitere innenstadtnahe Parkplätze vernichten.

Außerdem müssen wir praktischer denken. Wenn der Einzelhandel beklagt, dass Montag, Dienstag und Mittwoch wenig los ist, sollten wir über niedrigere Parkgebühren zu Beginn der Woche sprechen. Das ist praktische Innenstadtpolitik.

Wie sieht Ihre Vision der Innenstadt in fünf Jahren aus?

Ich sehe eine Innenstadt, die wieder voller Leben ist: weniger Leerstand, mehr regionale Anbieter, starke Gastronomie, gute Geschäfte, mehr Veranstaltungen; im Sommer Late Night Shopping, Jazz auf Plätzen, Weinfeste und volle Terrassen.

Ich sehe Familien, die länger bleiben; Gäste, die für ein paar Nächte kommen; eine Innenstadt, die sauberer, sicherer und erreichbar bleibt.

Kurz gesagt: Ich will, dass Menschen wieder öfter sagen: Komm, wir fahren nach Lüneburg. Da ist was los.

Warum ist die Oberbürgermeisterwahl am 13. September eine Richtungsentscheidung für die Innenstadt?

Weil die Innenstadt zeigt, wohin sich Lüneburg entwickelt. Verwalten wir Leerstand, Unsicherheit, schwierige Erreichbarkeit und einzelne Symbolmaßnahmen weiter? Oder schaffen wir ein klares Konzept, das Handel, Gastronomie, Tourismus, Events, Familien, Sicherheit, Sauberkeit und Mobilität zusammenbringt?

Ich liebe unsere Altstadt. Aber ich will sie nicht nur bewahren, sondern weiterentwickeln.



Fotos: Marie Klassen



Jens Harnett feiert 40 Jahre bei Günsche Herrenmode

VON CHRISTIANE BLEUMER

Es gibt Persönlichkeiten, die sind aus dem Stadtbild einfach nicht wegzudenken. Sie prägen eine Straße, ein Geschäft, das Lebensgefühl einer ganzen Stadt. Wer in den letzten 40 Jahren in Lüneburg auf der Suche nach dem perfekten Anzug war, sich für eine Hochzeit beraten ließ oder eine neue Jacke brauchte, ist ihm mit Sicherheit begegnet: Jens Harnett. Seit dem 1. Juli 1986 steht er bei Günsche Herrenmode hinter dem Verkaufstresen – erst in der Bardowicker Straße, heute in der Schröderstraße. Seine Markenzeichen: Unaufgeregtheit, Herzlichkeit und eine tiefe Gelassenheit, die man nicht lernen kann, sondern die über Jahrzehnte reift.

Ein Start mit Hindernissen – und 40 Jahre Modegeschichte

Dabei begann seine Ära fast mit einer falschen Abbiegung. An seinem allerersten Arbeitstag lief Harnett aus lauter Gewohnheit in sein altes Geschäft „Grote am Markt“, wo er seine Ausbildung gemacht und zuvor fast zehn Jahre lang gearbeitet hatte. Erst im letzten Moment bemerkte er den Irrtum und steuerte den neuen Arbeitsplatz an. Aus diesem kleinen Stolperstein wurde eine Lebensaufgabe. In den vergangenen 40 Jahren sah Jens Harnett Trends kommen und gehen. So zum Beispiel die 80-er Jahre mit ihren breiten Krawatten und wuchtigem Schulterpolster. Im Laufe der Jahrzehnte kamen mutigere Farben und lässigere Schnitte auf – starre Moderegeln wurden leger über den Haufen geworfen.

„Das war eben gerade Mode“, kommentiert er die modischen Exzesse der Vergangenheit heute mit einem Schmunzeln. Genau diese bedachte Art schätzen seine Kunden seit Generationen.

Mehr als nur Konfektionsgrößen: ein Berater fürs Leben

Bei einem Herrenausstatter geht es um weit mehr als um Stoffe und Schnitte. Es geht um die großen Meilensteine des Lebens: Jobinterviews, Hochzei-

ten, Jubiläen oder auch traurige Anlässe wie Beerdigungen. In der Umkleidekabine wird oft das Herz ausgeschüttet. „Manchmal könnte ich ein Buch schreiben“, verrät Harneit.

Er kennt die persönlichen Geschichten hinter den Einkäufen – von Erfolgen, Schicksalsschlägen und Familiengeheimnissen. Es ist genau dieses echte Interesse am Gegenüber, das den traditionellen Einzelhandel so wertvoll macht. Inzwischen berät er die Enkel der Männer, denen er damals den Hochzeitsanzug herausgesucht hat.

Während sich die Lüneburger Innenstadt verändert und viele alteingesessene Geschäfte verschwunden sind, blieb Jens Harneit die Konstante – auch in der Schröderstraße. Hier in den neuen Räumen im Herzen der Stadt fühlt er sich wohl. Beim Blick aus der Tür gibt es zahlreiche Gelegenheiten für einen Gruß und ein kurzes Gespräch mit den Passanten, von denen er viele schon beraten und bedient hat. Meist reicht ein kurzer Blick auf sein Gegenüber. Hosenlänge, Jacken- und Kragengröße erfasst er in wenigen Sekunden – genau das macht einen guten Verkäufer aus.

Anekdoten abseits des Kassenbuchs

In 40 Jahren ist viel passiert. Da war der Fernsehauftritt für eine NDR-Produktion, bei der er einen



Kunden vor laufender Kamera beriet. Oder die Zeit, als die Familie Günsche noch über dem Geschäft wohnte und Senior Karl-Heinz Günsche gelegentlich fragte, ob Harneit kurz Zeit habe. Der Auftrag war denkbar unkompliziert: das Merce-



Links: Jens Harneit mit Kollegin Marion Arens 2009
Rechts: Jens Harneit heute

des-Coupé des ehemaligen Chefs bewegen. „Dann bin ich mit dem großen Schlitten losgefahren“, erinnert er sich schmunzelnd.

Solche Geschichten erzählt er bescheiden und ohne Allüren – genau so, wie er sein anstehendes Jubiläum sieht. Auf die Frage, warum er der Firma so lange die Treue hielt, antwortet er: „Die schöne Ware, die netten Kunden und die Chefs.“

Jens Harneit hat nicht nur Generationen von Kunden begleitet, sondern mit der heutigen Inhaberin Marlén Sawert inzwischen auch die dritte Geschäftsführung seiner Laufbahn erlebt. Offiziell ist er am 1. Oktober 2025 Rentner geworden, doch „Ich mache noch ein paar Jahre weiter“, ist er sich sicher.

Und was hat er in 40 Jahren über die männliche Kundschaft gelernt? Die Antwort folgt prompt und treffend: „Die Sachen sollen gleich passen.“

Am 1. Juli feiert das Lüneburger Original sein 40-jähriges Dienstjubiläum. Für das Modehaus Günsche ist es ein historischer Tag – und für die Lüneburger die perfekte Gelegenheit, einem Mann Danke zu sagen, der längst ein fester Teil der Stadtgeschichte ist.



Offen für Treffen zu dritt

Kurt-Werner Wichmann bietet sich für Sexspiele an. Der mutmaßliche Göhrde-Mörder suchte über Anzeigen intime Kontakte. Suchte er so auch Opfer? Die Gruppe um den ehemaligen LKA-Chef Reinhard Chedor trägt neue Erkenntnisse zusammen

VON CARLO EGGELING

Als „diskreter Boy“ stelle er sich „gerne vernachlässigten Frauen (älter und große Rundungen) zur Verfügung!“. Kurt-Werner Wichmann ging mit solchen Anzeigen in Magazinen wie Happy weekend auf die Suche nach Kontakten. Manchmal beschrieb er sich als „bi“, offen für Treffen zu dritt. Spielten solche Überlegungen für den mutmaßlichen Serienmörder eine Rolle, um an Opfer heranzukommen? Der ehemalige Chef des Hamburger Landeskriminalamtes, Reinhard Chedor, und seine Mitstreiter gehen dieser These nach.

Wichmann gilt als „Göhrde-Mörder“, zwei Paare starben im Sommer 1989 in dem Waldgebiet, Wichmanns DNA wurde lange danach auf einem der Sitze der Autos der Opfer ausgemacht. Zudem hat er mit hoher Wahrscheinlichkeit die ebenfalls 1989 verschwundene Birgit Meier aus Brietlingen-Moorburg getötet, ihre Leiche fanden Birgits Bruder, der ehemalige Hamburger LKA-Chef Wolfgang Sielaff und sein Nachfolger und Freund Chedor im Herbst 2017 unter Wichmanns Garage am Lüneburger Stadtrand. Im Team arbeiten Juristen, ehemalige Polizisten, Gerichtsmediziner, Psychologinnen, Archäologen

und Journalisten mit. Ihr Ansatz: Wichmann hat laut einer Polizeieinschätzung bundesweit im „hohen zweistelligen Bereich“ Gewalttaten verübt. Welche? Nutzte der „Menschenjäger“ Kontaktanzeigen, um Fallen zustellen?

Die Göhrde rückt erneut für Chedor in den Blick und damit die Erinnerungen von Zeugen nach fast vier Jahrzehnten, doch die verändern sich. Ein Beispiel. Auf einen meiner Artikel meldete sich Sonja Banz. Sie will das Ehepaar Reinold am 21. Mai 1989 gesehen haben, möglicherweise mit Wichmann.



Reinhard Chedor spricht in der Göhrde mit Augenzeugin Sonja Banz. Sie sagt, sie habe das Ehepaar Reinold an ihrem Todestag gesehen – und wahrscheinlich auch Kurt-Werner Wichmann.

Die Erzählung geht so: Sonja Banz und ihre Freundin Elke waren aus Govelin Richtung Leitstade geritten. Zuerst hätten sie einen jungen blonden Mann mit einem Fahrrad mitten im Wald getroffen. Auf einem Weg hätten sie die Reynolds einem Körbchen getroffen. Sonja sagte: „Für Pilze ist es aber sehr früh.“ Die Antwort: „Wir wollen ein Picknick machen.“

Eine Dreiviertelstunde später sei ihnen ein Auto mit einem Mann am Steuer mit hoher Geschwindigkeit auf dem Waldweg an einer Kurve entgegengekommen, vermutlich der Radler. Sie habe sich das Hamburger Kennzeichen HH - R 246 gemerkt, weil sie eine Anzeige erstatten wollte. Die Nummer gehört zum Wagen der Reynolds.

Erinnerungen können sich ändern. Denn bei der Polizei hatte sie am 14. Juli 1989 ausgesagt: In dem Auto hätten die Reynolds gesessen. Eine weitere Person will sie nicht bemerkt haben. Kein Wort zu einem Radler im Wald. Aber eben das Kennzeichen, das der Öffentlichkeit nicht bekannt war.

Die Polizei ging 1989 trotzdem davon aus, dass es sich um ein anderes Paar gehandelt haben dürfte, nicht um die Reynolds.

Interessant bleibt die Schilderung gleichwohl. Sie passt in den Tagesablauf der Reynolds. Die Hamburger gingen in Wietzette essen. Von dort kommt man im Nu nach Leitstade und von dort mitten durch den Wald nach Dübbekold und Göhrde auf die B 216; bis Röthen, dort fand man später die Toten, sind es ein paar Minuten mit dem Auto.

Erinnerungen. Darum ging es kürzlich auch bei einer Tagung der Polizeidirektion zum Thema Cold Case mit rund 130 Teilnehmern.

Die Psychologin Prof. Fiona Gabbert von der University of London beschrieb, was auch wir erlebt hatten, der Kopf verändert Bilder und Geschehen mit der Zeit, weil neue Informationen dazukommen. Die Professorin gab Hinweise zum Führen kognitiver Interviews, der Technik, die auch Chedor verwendet. Es gehe darum, Zeugen in den Zeitraum der Tat zurückzusetzen. Welche Musik, welcher Kinofilm war angesagt? Wer war bei dem Ereignis dabei, gab es einen Geruch, Kleidung? Es hilft Zeugen bei der Reise in die Vergangenheit,



aber auch, das zu erkennen, was über die Jahre dazugekommen ist und nicht zum eigentlichen Geschehen gehörte.

Ortswechsel. Die Anhalterinnen-Morde bei Cuxhaven und Bremerhaven. Zwischen 1977 und 1986 verschwanden sechs Frauen, die Polizei geht davon aus, dass sie ermordet wurden. Wichmann, der sich 1993 das Leben nahm, war mit dem Landstrich gut vertraut. Chedor fand heraus, dass der „Loverboy“ eine Beziehung mit einer wohlhabenden Witwe in Altenwalde hatte, sie sollte ihn wohl aushalten. Das Team kann die Verbindung mit Aussagen von Zeitzeugen und Fotos belegen, die Wichmann in den 1980er Jahren beim Sonnenbaden in dem Dorf bei Cuxhaven zeigen.

Dazu kommt, Wichmann arbeitete zeitweilig für die Abstinenzler-Organisation Guttempler in Lüneburg. Die hatte Kontakte ins Cuxland. Das belegen Akten, die Wichmann in seinem Garten vergraben hatte. Er kannte das Revier; ging er dort auf die Jagd?

■ **Über weitere Erkenntnisse berichtet Carlo Egge-ling in der kommenden Quadratausgabe.**

Hinweise an: carloeggeling@web.de

Mehr im Internet unter Mordserie.de



Die Bilder zeigen Anzeigen, auf denen Wichmann seine Dienste anbot. Er galt trotz seines „stechenden Blicks“ als attraktiver Mann.



Lieblingsplätze

Vom Teich zur neuen Wohlfühloase

VON BIRGIT KRETSCHMER

Schon der Eingangsbereich dieses liebevoll gestalteten Gartens zieht alle Blicke auf sich: Zwei elegante Kugelhornbäume rahmen den Weg zur Haustür ein und werden von einer sanft hügeligen Bepflanzung harmonisch begleitet. Heute darf ich den Garten von Dagmar und Alfred Warsitzka in Adendorf vorstellen. Vorbei an prachtvollen Rhododendren gelangen wir in den hinteren Teil des Gartens.

Wie lange haben Sie Haus und Garten, welche Ideen hatten Sie und was hat sich im Laufe der Jahre verändert?

„1987 war für uns ein sehr turbulentes Jahr. Wir haben geheiratet und sind mit unserer damals zweijährigen Tochter am 1. September in das neu gebaute Haus eingezogen. Hier war ein Neubaugebiet, wir hatten Mutterboden und darunter Lehm. Auf Empfehlung meiner Schwiegermutter, die hier sogar umgegraben hat, haben wir als Sichtschutz Serbische Fichten gepflanzt, die eine Rasenfläche umrahmten, den obligatorischen Sandkasten für unsere Tochter hatten wir natürlich auch“, erzählt Dag-

mar. „Drei Jahre blieb dann alles so, mittlerweile war unser Sohn geboren und der Wunsch nach Gartenveränderung war da“, erinnert sich Alfred.

„Die Fichten mussten weichen, zuerst wurde die Terrasse vergrößert. Inspiration kam auch aus einem anderen Garten, der hügelig angelegt war. Wir haben dann einen Plan gezeichnet, mit Hügeln, einem Bachlauf und einem Teich. Unsere Kinder waren dem Sandkastenalter entwachsen, diesen Plan haben wir dann etappenweise umgesetzt. 1992 war dann der Holzzaun im Vorgarten verrottet, auch da wurde ein Steinwall angelegt. Dazu haben wir 11 Tonnen Feldsteine aus der Mülldeponie besorgt – dann gings los, immer mit Hilfe von lieben Freunden, Nachbarn und Familie“, erzählt die Hausherrin von den umfangreichen Arbeiten.

„Unsere letzte große Aktion war 2025, da haben wir unseren schön angelegten Teich zugeschüttet – eine Wahnsinnsarbeit, die zwei Monate gedauert hat, aber es hatte einen besonderen Grund“, freut sich Alfred. „Es kündigte sich besonderer Nachwuchs an: Enkelkind Clara. Heute ist die kleine Clara ein halbes Jahr alt und unsere ganze Freude.“



Was dominiert in Ihrem Garten?

„Mich faszinieren Buddhasfiguren“, verrät Dagmar, „einfach wegen der Optik, nicht wegen der Religion. Außerdem wachsen Ahorn, Rhododendron, Hortensien, Azaleen, Blumenhartriegel, Waldgras und Herbstanemonen. Es blüht immer etwas, bis zum Herbst.“

Alles sieht so gepflegt aus, macht der Garten viel Arbeit?

„Alle drei Wochen ist für uns beide ein Samstag Gartenarbeit angesagt. Ich bin nämlich eigentlich

Jetzt sind wir am neuen Lieblingsplatz, dem zugeschütteten Teich, angekommen. Entstanden ist eine kleine Wohlfühlzone mit zwei Hängesesseln, einem sanft plätschernden Bachlauf, einem Strandkorb, einem roten Ahorn, eingebettet in liebevoll arrangierte Staudenbeete.

Gartentipp für Juli

Einige Staudenarten wie Rittersporn oder Sommersalbei blühen im Herbst ein weiteres Mal, wenn man sie nach der Hauptblüte auf eine Handbreite zurückschneidet und gut düngt.

KOSTENLOSE WALDFÜHRUNG

Letzte Ruhe unter Bäumen

Unsere FriedWald-Försterinnen und -Förster führen Sie durch den **FriedWald Ostheide** und beantworten Ihre Fragen. Spüren Sie, wie besonders eine letzte Ruhestätte in der Natur sein kann. Unterwegs erfahren Sie, welche Grabarten möglich sind, was diese kosten und wie Sie Ihren eigenen Baum finden.



11. + 25. Juli 2026 um 14 Uhr
8. + 22. August 2026 um 14 Uhr

Jetzt anmelden: Tel. 06155 848-100
oder www.friedwald.de/ostheide





Tortellini-Auflauf à la Dagmar

Je 500 g Tortellini und Porree, Salz, 30 g Butter, 20 g Mehl, ¼ l Milch, 1/8 l Brühe, 1 Pk. Kräuterschmelzkäse, Pfeffer, Muskatnuss, 800 g Tomaten, Parmesan.

Porree in Streifen schneiden, Tortellini 5 Min in kochendem Salzwasser garen, Porree dazu.

Aus Butter, Mehl, Brühe, Kräuterkäse eine Soße rühren, würzen. Tortellini/Porreemischung in eine Auflaufform geben, mit Tomatenscheiben belegen, Soße hinzugeben, mit Parmesan bestreuen und 25 Min. bei 200 Grad Heißluft backen.

kein Freund davon“, verrät Alfred und Dagmar ergänzt: „Auch ich pflanze und verwirkliche lieber meine Ideen, aber Unkrautjäten und ähnliches muss leider auch sein.“

Unser Gartenspaziergang führt uns vorbei am Schattenbaum auf der Rasenfläche, rundherum harmonisch bepflanzt. Daneben lädt eine Liege zu entspannten Lesestunden unter freiem Himmel ein. Und nun sind wir bei dem beeindruckenden 300 kg schweren Buddha angelangt, farblich fein abgestimmt und kunstvoll umpflanzt, strahlt er Ruhe und Harmonie aus. Weitere Buddhafiguren und geschmackvolle Dekorationen verleihen dem gesamten Garten eine besondere Atmosphäre.

Wessen Handschrift ist das?

„Eindeutig die Handschrift meiner Frau“, sagt Alfred, „Dagmars Ideenreichtum ist unerschöpflich.“
 „My home is my castle“, bestätigt Dagmar. „Deko ist mein Hobby, in Haus und Garten. Alles soll harmonisch sein, Buddha neben Strandkorb, bei uns geht alles, der große Buddha ist jedoch eindeutig der Hingucker.“

Gibt es neue Projekte?

„Unser Garten ist erstmal fertig, er ist schön, wir genießen es, keine Arbeit zu haben. Entspannung kann wunderbar im Gartenstuhl stattfinden“, ist sich das Ehepaar einig.

Haben sie Probleme mit Unkraut und wird der Garten gedüngt?

„Durch unsere Bodendecker und Rindenmulch hält sich das Unkraut in Grenzen. Unseren Rasen düngt netterweise unser Freund und Nachbar und die Beete erhalten ab und an Hornspäne.“

Wie halten Sie es mit Urlaub und Hobbys?

„Vor Corona haben wir gern Fahrradurlaub gemacht, von Hotel zu Hotel. Jetzt sind wir im Sommer gern für eine Woche in Grömitz, Föhr oder dem Darß. Im Herbst darf es auch mal Mallorca sein. Aber immer nur eine Woche, maximal 14 Tage, dann zieht es uns nach Hause. Wir lieben Haus und Garten, machen hier Radtouren, danach entspannen wir am besten im Garten“, erzählt Dagmar, „außerdem male ich, bastele und handarbeite sehr gern.“ „Meine Hobbys sind Lesen, Fahrradfahren und Faulenzen“, verrät Alfred lächelnd.



Im hinteren Teil des Gartens bildet ein Gartenhaus mit Außendusche den Abschluss dieses mit viel Liebe zum Detail gestalteten Gartens.

Und nun kommen die Gartenfragen, die Sie bitte spontan beantworten wollen:

Welche Pflanze ist Ihre Lieblingspflanze?

Dagmar: Hortensie

Alfred: Flieder

Was wird man in Ihrem Garten nie finden?

Dagmar: Heide

Alfred: Rosen

Sie geben Ihrem Garten Pflege, Wasser, Aufmerksamkeit und Zeit, was gibt Ihnen ihr Garten?

Dagmar: Wohlfühl, Zuhause

Alfred: Ruhe, Möglichkeit mit Freunden zusammen sein

Danke, dass ich diesen wundervollen Garten besuchen durfte. Man spürt in jedem Winkel die Liebe zur Natur und die Freude am Gestalten.



Birgit Kretschmer, Kursleiterin „Gartenbesichtigungen“ bei der VHS, schaut für die Quadrat-Serie GARTENKIEKER über den Zaun in fremde Gärten und gibt Einblicke in ihre Gartenwelt auch bei Instagram unter [b_die_gartengestalterin](#)

20 JAHRE

vital und bewegt

(Mrs. Sporty)

FITNESS VON FRAUEN FÜR FRAUEN



Der einzige Sportclub nur für Frauen in Lüneburg!

Feiert mit uns im Juli!

Ein Bonus in diesem besonderen Monat:

3 Monate kostenloses Training (bei Abschluß eines Jahresvertrages)!
Ehemalige Mitglieder sparen sogar noch die Aufnahmegebühr!

Unser Motto:

Mit Spaß in Bewegung kommen!
Mit Freude Vitalität und Kraft spüren!

Wir freuen uns auf Euch!

vital & bewegt

Rote Straße 10A 21335 Lüneburg
(04131) 77 74 08 kontakt@vital-und-bewegt.de
www.vital-und-bewegt.de

A close-up, slightly low-angle portrait of a wild boar's head. The boar has thick, coarse, brown and grey fur. Its eyes are dark and focused forward. The background is a soft, out-of-focus mix of green and brown tones, suggesting a natural outdoor setting. The text is overlaid on the upper part of the image.

Zwischen Heide und Hinterhof

Warum uns Wildschweine zunehmend beschäftigen

VON IRENE LANGE

Bei uns Menschen haben die Wildschweine häufig nicht den allerbesten Ruf. Zum einen können sie in Feldern, Gärten und Parks Schäden anrichten, indem sie den Boden durchwühlen; zum anderen wirken sie schon allein durch ihr Aussehen bedrohlich mit ihrem keilförmigen Schädel, der in einen massigen Rumpf übergeht. So können sie eine Schulterhöhe von einem Meter erreichen und bis zu 200 Kilo schwer werden. Damit zählen sie bei uns zu den größten Wildtieren überhaupt. Doch nicht allein die imposante Gestalt ist beeindruckend, ebenso sind es Kraft, Intelligenz und Vielseitigkeit. Wildschweine sind sehr soziale Gesellschaftstiere, die meist in kleinen Gruppen auftreten, wobei die weiblichen Tiere – die Bachen – mit ihrem Nachwuchs – den Frischlingen – in festen Rotten zusammenleben. Die männlichen Tiere – die Keiler – leben vorwiegend als Einzelgänger – bis auf die Paarungszeit, die meist von November bis März reicht.

Wildschweine verständigen sich untereinander durch Körperhaltung, Geruch und über Laute, die vom Grunzen bis zum schrillen Quieken reichen. Außerdem verfügen sie über einen ausgeprägten Geruchssinn, der ihnen beim Aufspüren der Nahrung hilft. Als Allesfresser ernähren sie sich von allem, was sie beim Wühlen mit ihrer Schnauze im Boden finden, angefangen von Knollen, Eicheln, Pilzen, Früchten bis hin zu Aas, Larven und Würmern. Obwohl sie einerseits in landwirtschaftlichen Gebieten ziemliche Flurschäden hinterlassen können, hat ihr Wühlen und Graben andererseits eine wichtige ökologische Funktion, indem sie den Boden auflockern und somit dessen Fruchtbarkeit und Pflanzenwachstum fördern.

Obwohl sie Menschen möglichst aus dem Weg gehen, kann eine Begegnung mit ihnen im Wald gefährlich werden, insbesondere im Frühjahr, wenn die Bache ihre Frischlinge zur Welt gebracht hat. Wenn sie mit Fauchen und Drohgebärden reagiert, ist ein Angriff möglich. Dann heißt es: Ruhe bewahren und sich langsam zurückziehen.

Seit Anfang der 1990er Jahre hat sich der Bestand der Wildschweine fast explosionsartig vermehrt, obwohl sie stark bejagt werden. Immerhin wurden in

den vergangenen Jahren in ganz Deutschland weit über 6 Millionen Stück Schwarzwild geschossen, während in Niedersachsen im Schnitt rund 60.000 Tiere pro Jahr erlegt werden. Das sei allerdings noch zu wenig, lautet die Aussage eines Biologen am Institut für Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover, der sich auf Wildschweine spezialisiert hat.

Auch in der Lüneburger Heide ist der Bestand stark angewachsen, nicht zuletzt, weil den Tieren hier durch große Wald- und Heideflächen, Mais- und Agrarlandschaften gute Lebensbedingungen mit wenig natürlichen Feinden geboten werden.

Auch der langjährige Kreisjägermeister Hans-Christoph Cohrs befasst sich mit der zunehmenden Population der Wildschweine. „Die Wildschweinjagd ist eine der Hauptaufgaben für uns Jäger. Dabei müssen wir vor allem die enorme Reproduktionsrate von über 300 Prozent im Sinn behalten“, beschreibt er die Situation. „Hier haben uns vor allem neue Jagdmethoden wie die revierübergreifende Jagd geholfen. Bei dieser Art sprechen sich mehrere Reviere zu einer gemeinsamen Jagd ab. Wir Jäger sind verpflichtet – unter anderem durch intensivere Bejagung - auch die A.S.P, eine für Schweine generell tödliche Viruskrankheit, zu verhindern. Ein neues Phänomen ist



Kreisjägermeister
Hans Christoph Cohrs

die vermehrte Ausbreitung der Wildsau in urbanen Bereichen. Das hängt meines Erachtens mit dem Anstieg der Wolfsbestände zusammen. Die Sauen suchen die Ruhe in den Gärten und Parks der Städte. Diese liebenswerte, wehrhafte Wildart wird uns noch lange auf die eine oder andere Art beschäftigen“, ist sich der Kreisjägermeister sicher.





**Philip Richert
& Gregor Müller**

FOTOGRAFIERT VON HAJO BOLDT
IM KURPARK LÜNEBURG

Lüneburger Festspiele

Nichts geht über Open-Air-Theater. Da sind sich Philip Richert, Gregor Müller und auch alle anderen Mitwirkenden beim Schauspielereignis des Sommers einig. William Shakespeares Sommernachtstraum wird im August fünfmal im Lüneburger Kurpark zu erleben sein. Im Quadrat-Interview erzählen die beiden Schauspieler darüber, welche Herausforderungen ein solches Projekt mit sich bringt, aber auch welche Chancen das Sommertheater bietet.

VON CHRISTIANE BLEUMER

Für unseren Termin treffen wir uns heute im Kurpark und sind damit schon mitten im Thema. Im vergangenen Jahr gab es vier ausverkaufte Vorstellungen der „Blues Brothers“ – diesmal steht „Ein Sommernachtstraum“ auf dem Programm. Was unterscheidet die beiden Konzepte?

Philip Richert: Die „Blues Brothers“ gab es schon als fertige Produktion von Philipp Lang. Dieses Jahr gehen wir im Rahmen des Lüneburger Kultursommers erstmals mit dem Theaterensemble in den Kurpark.

Können Sie die Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr nutzen?

Philip Richert: Ja, man kann aus diesen Vorstellungen viel lernen. Zum Beispiel wissen wir jetzt, wie man die Bühne optimal bauen und aufstellen muss, damit man wirklich von überall gut sehen kann. Die Sichtlinien werden deutlich verbessert. Das Gleiche

gilt für den Ton. Auch da haperte es 2025 an einigen Stellen. Diesmal werden wir mit den Protones und unserer eigenen Technik aus dem Theater einen richtig guten Sound hinkriegen.

Gregor Müller: Der Sommernachtstraum ist das nächste Level. Die Bühne wird extra als Open-Air Theaterbühne dafür gebaut, während es bei den Blues Brothers eine fertige Veranstaltungsbühne gab. Diesmal gibt es keine Wände – daher fügt sich das toll in die Bäume ein. Zudem steigt sie nach hinten an und ist viel größer, mit deutlich mehr technischen Möglichkeiten.

Stehen Sie von Anfang an fest, dass die Produktion auch draußen gespielt werden soll?

Philip Richert: Ja. Es wurde für drinnen inszeniert, um es dann mit viel mehr Effekten nach draußen zu transferieren. Auch die Leute, die es im Theater gesehen haben, werden überrascht sein. Ich habe den Sommernachtstraum viele Jahre in den Herrenhäu-

„Festspiele im Sommer haben in Lüneburg bislang gefehlt.“

ser Gärten gespielt, das war immer ein Happening: unter echten Bäumen, in sommerlicher Atmosphäre. Selbst wenn es mal geregnet hat, war es toll.

Gregor, hast du auch Open-Air Erfahrung mit diesem Shakespeare Stück?

Gregor Müller: Ja, ich habe es in der Nähe von Heidelberg auf einer Burgruine gespielt. Das ist einfach ein Stück, das sich perfekt für Freilufttheater eignet.

Philip Richert: Im Kurpark können sich alle Besucher und Besucherinnen auf den echten „Lüneburger“ Sommernachtstraum freuen – mit einer Rahmenhandlung, die in den Orten rund um Lüneburg spielt, und einem Polterabend, der ein bisschen aus dem Ruder läuft. Alle Darstellenden sind schon beim Einlass im Bereich der Konzertmuschel unterwegs. Wenn die Leute hereinkommen, erwartet sie eine Kirmessituation mit „Hau den Lukas“, Motorrad fahren und anderen Späßen. Nach und nach geht dieses bunte Treiben dann in unser Intro zum Sommernachtstraum über.

Gregor Müller: Mit den Protonen und Campus haben wir ganz tolle Partner, die uns alle Wünsche ermöglichen. Nur mal zum Vergleich: Im Theater haben wir etwa acht Leuchtstoffröhren, draußen gibt es 20. Dazu kommt ein Lichtkünstler, der Projektionen auf die Bäume machen wird – die ganze Natur im Kurpark wird mit eingebunden – so entsteht eine unglaublich phantasievolle Atmosphäre. Wir haben eine Sondergenehmigung und dürfen bis 22.30 Uhr spielen. Schließlich kommen diese Lichteffekte nur zum Tragen, wenn es schon einigermaßen dunkel ist.

Philip Richert: Die Konzertmuschel wird für die Band genutzt, damit die Musiker mit ihren Instrumenten auf jeden Fall im Trockenen stehen. Ein Steg wird diesen Bereich mit unserer großen Bühne verbinden, die nicht überdacht ist.



Gregor Müller: Wir spielen auf jeden Fall, auch wenn es regnen sollte. Für diesen Fall gibt es Regenponchos fürs Publikum. Ich hoffe natürlich auf gutes Wetter, aber auch bei Regen herrscht eine spezielle Atmosphäre. Später sind das oft die Vorstellungen, die uns, aber auch den Zuschauern, am meisten im Gedächtnis bleiben.

Wie viele Plätze bietet der Kurpark?

Philip Richert: Pro Vorstellung sind es 1.100 Sitzplätze. Das ist eine ganze Menge. Deswegen gibt es noch Karten, auch wenn einige Vorstellungen schon sehr gut verkauft sind.

Gregor Müller: Mit dem Angebot des Lüneburger Kultursommers sollen ja auch Touristen und auswärtige Gäste angesprochen werden. Festspiele im Sommer gibt es in so vielen Städten, die schön und attraktiv sind. In Konstanz zum Beispiel, wo ich herkomme, wird auf dem Münsterplatz mit der Kirche als historischer Kulisse gespielt. Es gibt einen Monat lang das gleiche Stück und es ist immer ausverkauft. Ich finde, das ist etwas, das Lüneburg bisher gefehlt hat.

Philip Richert: Für alle ist so ein Sommertheater allerdings auch eine besondere zeitliche Herausforderung. Wir kommen am 6. August aus der Spielzeitpause und am 12. August ist die erste Vorstellung. Man kann hier natürlich nicht lange vorher proben.

Gregor Müller

geboren 1982 in Konstanz

Festes Ensemblemitglied am Lüneburger Theater, der sich darauf freut, dass Lüneburg einen eigenen Sommernachtstraum bekommt

Wenn der Kultursommer auf den Sülzwiesen endet, wird die Technik dort abgebaut und am Sonntag hier wieder aufgebaut. Das wird eine tolle, intensive Zeit, denn dann kommen wir alle zusammen – die Schauspieler, die Musiker, die Ton- und Lichttechniker. Montag und Dienstag wird geprobt, am Mittwoch ist Premiere. Das wird sportlich!

Wieviel Bearbeitung steckt im Lüneburger Sommernachtstraum?

Gregor Müller: Natürlich mussten wir den Text kürzen und behutsam modernisieren. Man kann den Text gut verstehen, aber trotzdem geht die Poesie nicht verloren. Dazu kommt unsere Musik, die die laue Sommernachtsstimmung perfekt unterstützt. Alle Mitwirkenden auf der Bühne werden übrigens mit drahtlosen Mikrofonsystemen verstärkt, so dass man in allen Reihen gut hören kann.

Philip Richert: Das Tolle bei diesem Shakespeare Stück ist ja die Mischung aus Zauberwelt und realer Welt. Das kann man draußen richtig groß spielen – vor allem, wenn es dann abends wirklich dunkel wird. Wir freuen uns total darauf.

Das Stück lebt von Verwechslungen, Liebe und Chaos. Würdet ihr sagen, dass es für alle Altersklassen geeignet ist?

Gregor Müller: Gerade dieses Stück und unsere Art zu inszenieren sind für Kinder und Jugendliche und auch ganz allgemein Theatereinsteiger perfekt geeignet. Wer vielleicht als Kind noch nie im Theater war, der braucht echte Wow-Effekte. Da gibt es Nebel, tolles Licht und spannenden Sound. Menschen, die mit Theater nicht so viel zu tun haben, sind total begeistert, wenn sie solches Theater erleben. Das holt die Leute ab und beeindruckt. Dazu gibt es Musik, die Spaß macht – zwischen Helene Fischer und Billie Eilish. Die Besucher und Besucherinnen sollen merken: Live-Theater zu erleben ist etwa Großartiges.

Philip Richert: Auch für mich ist es ein Familienstück. Wenn man das Original von Shakespeare nimmt, sind die vier Liebenden bei ihm zwischen 12 bis 14 Jahren. Die verknallen sich von jetzt auf gleich, haben Probleme mit den Eltern und hauen ab in den Wald – damit können sich auch junge Leute perfekt identifizieren. Für viele dieser Szenen haben wir einen speziellen Jugendslang entwickelt. Es können und sollen alle kommen.

„Im Kurpark können sich alle Besucher und Besucherinnen auf den echten „Lüneburger“ Sommernachtstraum freuen.“

Im Sommernachtstraum singt ihr nicht nur, die Musikstücke sind auch selbst komponiert.

Gregor Müller: Das haben wir über ein dreiviertel Jahr zu dritt mit Olaf Niebuhr gemacht, der auch die musikalische Leitung der Band übernimmt. Die besteht außerdem aus Jan Hellberg, Henning Thomsen und Sebastian Brand. Ich habe diesmal zum ersten Mal mitgeschrieben und bei der Arbeit gemerkt, dass man sich dem Stück durch das Komponieren auch inhaltlich auf eine andere Art und Weise nähert. Was braucht die Szene, welche Emotion wollen wir mit dem Song ausdrücken? Und so bekommen die Liebenden schöne, eingängige Pop-songs, die Handwerker werden durch Countrymusik mit Banjo charakterisiert und die Musik der Elfenwelt ist eher mystisch und elektronisch.

Philip Richert: Es ist toll vom Theater, dass Freiräume für solch aufwendige Projekte geschaffen werden. Das ist auch ein Plädoyer für ein Theater mit festem Ensemble. Wenn man sich gut kennt, entwickelt man Kreativität und kann viel mehr in kürzerer Zeit schaffen.

Ihr macht ja auch sonst viel Musik. Erzählt doch mal über einige eurer Projekte!

Gregor Müller: Zusammen mit Olaf Niebuhr mache ich „Aus den Scherben der Zeit“, ein musikalischer



Liederabend, der in der nächsten Spielzeit wieder aufgenommen wird.

Philip Richert: Ich freue mich schon auf „Richert & Stikkan - Einer singt und einer muss begleiten“ in der kommenden Spielzeit. Das Fest der Liebe gibt es natürlich auch wieder und natürlich meine Band Spätschicht, die gerade wieder beim Stadtfest dabei war und demnächst beim Theaterfest im Zelt spielen wird.

Das klingt nach einem straffen Zeitplan.

Philip Richert: Das ist es auch. Das normale Programm sind vier bis fünf Premieren und die ein oder andere Wiederaufnahme, die pro Saison gespielt werden. Um das alles mit Spaß machen zu können, versucht das Theater, immer mal Freiräume zu schaffen.

Gregor Müller: Bei mir ist es ungefähr gleich. Es ist wirklich viel und alles zeitlich sehr dicht gedrängt. Man hat zum Beispiel nach sechs Wochen intensiver Probenarbeit eine Premiere am Samstag und probt ab Dienstag oder Mittwoch für das nächste Stück. Umso wichtiger sind kreative Pausen - mal ins Kino oder woanders ins Theater gehen, Menschen treffen. Die vorhin beschriebenen Extraprojekte machen natürlich viel Spaß, müssen aber aus finanziellen Gründen auch sein, weil das Theater uns Schauspieler mit Soloverträgen nicht besonders gut bezahlen kann. Man ist darauf angewiesen, nebenbei etwas zu machen.

Philip Richert

geboren 1978 in Soltau

Schauspieler und Musiker am Theater Lüneburg mit einem Faible für Open-Air-Theater

Philip Richert: Geld ist ein Thema, das auch mich umtreibt. Die Mutter meiner zwei Kinder hat ebenfalls eine volle Stelle. Aber wenn wir nur diese beiden Gehälter hätten, wäre es am Ende des Monats sehr knapp. Auch ich bin auf Gigs angewiesen. Natürlich ist die Schauspielerei nach wie vor mein Traumberuf, aber trotzdem sollte man davon vernünftig leben können. Das Lohn-Ungleichgewicht am Theater ist groß.

Gregor, du warst eine Zeitlang nicht am Lüneburger Theater tätig. Was hast du in der Zwischenzeit gemacht und warum bist du zurückgekommen?

Gregor Müller: Ich habe 2016 gekündigt und war vier Jahre freischaffend. In dieser Zeit war ich durchgehend beschäftigt, was wirklich keine Selbstverständlichkeit ist. Zum Glück hatte ich großen Rückhalt bei vielen Regisseuren und Regisseurinnen, die ich aus Lüneburg kannte und die mich an andere Häuser mitgenommen haben. Zum Beispiel nach Konstanz, Hildesheim, Regensburg oder Osnabrück. Dann kam die letzte Spielzeit von Hajo Fouquet, seitdem bin ich wieder fest am Haus und damit sehr glücklich.

Philip Richert: Ich bin seit 2010 am Theater Lüneburg. Davor war ich in Hannover und Hildesheim. Eigentlich hatte ich hier nur für ein Jahr unterschrieben, jetzt sind es 16 geworden.

Habt ihr zum Abschluss noch ein Zitat aus dem Sommernachtstraum?

Philip Richert: Oberon sagt oder vielmehr singt: „Until the morning comes, everything will be fine.“

Gregor Müller: Und Puck verabschiedet das Publikum mit den Worten: „Nun gute Nacht, doch haltet ein, klatscht erst Beifall unserem Stück, dann bringt Puck euch nichts als Glück.“

Ein schönes Schlusswort. Vielen Dank für dieses Gespräch.

Auf dem Weg zum ewigen Leben?

Longevity – länger leben ist gut. Gesünder leben ist besser.

Vielleicht geht es Ihnen wie mir: Plötzlich begegnet einem überall dieses Wort Longevity. In Podcasts, Zeitschriften, Büchern, auf Social Media – überall geht es darum, länger zu leben, gesünder zu altern, den Körper besser zu verstehen und möglichst lange fit und klar zu bleiben.

Ich finde das Thema spannend. Aber ich finde auch, dass wir dabei aufpassen müssen. Denn Longevity klingt schnell nach Selbstoptimierung, teuren Nahrungsergänzungsmitteln, Biohacking und dem Versuch, das Altern irgendwie auszutricksen. Dabei ist der wichtigste Gedanke aus meiner Sicht viel einfacher und viel menschlicher: Es geht nicht darum, ewig jung zu bleiben. Es geht darum, möglichst lange gut leben zu können.

Was bedeutet Longevity eigentlich?

Longevity bedeutet wörtlich übersetzt Langlebigkeit. Gemeint ist damit aber nicht nur die Frage, wie alt wir werden. Viel entscheidender ist die Frage, wie wir älter werden.

Denn viele Menschen werden heute sehr alt. Das ist erst einmal wunderbar. Gleichzeitig erleben viele ihre letzten Lebensjahre mit chronischen Beschwerden, Schmerzen, Erschöpfung, Einsamkeit oder Einschränkungen im Alltag. Longevity fragt deshalb nicht nur: Wie verlängern wir unser Leben? Sondern vor allem: Wie verlängern wir die Zeit, in der wir gesund, beweglich, geistig klar und selbstständig bleiben? In der

Fachsprache unterscheidet man hier zwischen Le-

bensspanne und Gesundheitsspanne. Die Lebensspanne beschreibt, wie viele Jahre wir leben. Die Gesundheitsspanne beschreibt, wie viele dieser Jahre wir in möglichst guter Gesundheit verbringen.

Und genau da wird es interessant. Die Grundlagen sind nicht spektakulär – aber sie wirken.

Wenn man sich mit Longevity beschäftigt, landet man schnell bei modernen Trends: Kältebäder, Rotlichtlampen, Schlafracking, Blutzuckersensoren, spezielle Nahrungsergänzungsmittel und vieles mehr.

Das kann alles interessant sein. Aber die ehrliche Wahrheit ist: Die wichtigsten Dinge sind viel bodenständiger.

Regelmäßige Bewegung. Guter Schlaf. Eine nährstoffreiche Ernährung. Weniger Dauerstress. Gute soziale Kontakte. Wenig Alkohol. Nicht rauchen. Vorsorgeuntersuchungen. Geistige Aktivität. Freude. Sinn. Pausen.

Das klingt nicht besonders aufregend. Aber genau darin liegt die Kraft.

Gesundheit entsteht eben nicht durch eine einzelne perfekte Maßnahme. Sie entsteht durch viele kleine Entscheidungen, die wir immer wieder treffen.



Bewegung: Unser Körper möchte benutzt werden

Einer der wichtigsten Faktoren für gesundes Altern ist Bewegung. Und damit meine ich nicht, dass jeder zum Leistungssportler werden muss. Es geht darum, dem Körper regelmäßig zu zeigen:

Du wirst noch gebraucht. Muskeln, Knochen, Gelenke, Herz, Kreislauf, Stoffwechsel und Gehirn profitieren davon, wenn wir uns bewegen. Besonders wichtig ist eine Mischung aus Ausdauer und Kraft. Gerade Muskelkraft wird mit zunehmendem Alter enorm wichtig. Sie schützt nicht nur vor Gebrechlichkeit, sondern auch vor Stürzen, Schmerzen und dem Verlust von Selbstständigkeit.

Ein einfaches Beispiel: Schon regelmäßiges Aufstehen vom Stuhl, Treppensteigen, Spaziergänge, leichtes Krafttraining oder Übungen mit dem eigenen Körpergewicht können einen Unterschied machen. Es muss nicht immer das Fitnessstudio sein. Entscheidend ist, dass der Körper regelmäßig Reize bekommt.

Foto: www.freepik.com

Für mich ist das ein sehr schöner Gedanke: Bewegung ist nicht nur Training. Bewegung ist ein Stück Freiheit.

Ernährung: den Körper unterstützen, nicht bestrafen

Auch beim Thema Ernährung wird viel versprochen und viel gestritten. Die eine perfekte Longevity-Ernährung gibt es nicht. Aber es gibt einfache Grundprinzipien, die fast immer sinnvoll sind: viel Gemüse, ausreichend Eiweiß, gesunde Fette, Ballaststoffe, möglichst wenig hochverarbeitete Lebensmittel, wenig Zucker und ein bewusster Umgang mit Alkohol. Eine alltagstaugliche Orientierung kann zum Beispiel eine mediterran geprägte Ernährung sein: viel Gemüse, Hülsenfrüchte, Nüsse, gute Öle, Fisch oder andere hochwertige Eiweißquellen und möglichst wenig stark verarbeitete Produkte.

Das heißt nicht, dass wir alle exakt gleich essen müssen. Aber es zeigt: Eine Ernährung, die den Körper nährt statt belastet, ist ein sinnvoller Baustein für

langfristige Gesundheit. Wichtig ist auch: Ernährung sollte nicht zum Dauerstress werden. Wer ständig Angst hat, etwas Falsches zu essen, tut seinem Körper damit auch keinen Gefallen. Es geht nicht um Verbote. Es geht um Unterstützung. Alles, was dem Körper Kraft, Stabilität und Ruhe gibt, ist hilfreich.

Teil 2 dieses Beitrags zum spannenden Thema Longevity lesen Sie in der kommenden Quadratausgabe. Dann wird es unter anderem um die Schwerpunkte Schlaf und Beziehungen gehen.



■ **Saskia Druskeit**
Heilpraktikerin,
Coach und Autorin
www.saskia-druskeit.de
Tel: 0175 5469318

www.ahorn-lips.de
04131 – 24 330

ahorntrauerhilfelips GmbH 



Wir möchten, dass Sie sich gut aufgehoben fühlen.

Deswegen kümmern wir uns als Familie persönlich um jeden Trauerfall.

Bestattungsinstitut Ahorn Trauerhilfe Lips GmbH · Auf dem Wüstenort 2 · 21335 Lüneburg

Filmtipps

VOM SCALA PROGRAMMKINO

Die Camino-Therapie

ab 2. Juli



Wenn zwei sich auf den Weg machen: Die Lehrerin Fred und der rebellische Jugendliche Adam könnten unterschiedlicher kaum sein. Während Fred an ihrem zunehmend wankenden, aber geordneten Leben festhält, versucht Adam seiner Vergangenheit aus Pflegeheimen, Schulverweisen und Jugendhaft um jeden Preis zu entkommen. Ein Resozialisierungsprogramm führt die beiden gemeinsam auf den Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Zwischen Streit, Schweigen und unerwarteten Wendungen werden sie gezwungen, sich ihren Problemen zu stellen – und entdecken dabei eine neue Stärke in sich selbst und im anderen. Doch wird das reichen, um ihre Unterschiede zu überwinden und ihr Ziel zu erreichen?

Etwas ganz Besonderes

ab 9. Juli



Lea hat sich bei einer Castingshow beworben. Der Redakteur fragt: „Wer bist du und was macht dich aus?“ Lea weiß es nicht. Und beginnt, nach einem passenden Ich zu suchen. In ihrem thüringischen Heimatort wird gerade das Museum kostspielig aus EU-Töpfen saniert und die Pension im Besitz ihrer Familie kämpft ums wirtschaftliche Überleben. Leas Familie, das sind ihre Eltern Matze und Rieke – frisch getrennt, da Rieke von einem anderen Mann schwanger ist, und noch recht ungeübt in den neuen Familienverhältnissen. Und ihre Großeltern, die ebenfalls genug Probleme miteinander und mit ihrem Waldhotel haben. Dann ist da noch Tante Kati, die in ihrer Unabhängigkeit ein Vorbild für Lea ist, sich als Museumsleiterin aber gerade keine Freunde in der kleinen Provinzstadt macht. Leas Freundin Bonny ist ganz woanders mit dem Kopf, denn sie ist frisch verliebt in Leas Cousin Edgar. Wer also ist die Kandidatin Lea? Welche Homestory lässt sich aus dieser Familiengeschichte machen?

H wie Habicht

ab 23. Juli



Als Helens geliebter Vater stirbt, wird sie von tiefer Trauer überwältigt und verliert sich in Erinnerungen an ihre gemeinsame Zeit beim Beobachten von Vögeln und beim Erkunden der Natur. Besessen von der Idee, selbst einen Habicht abzurichten, holt sie den imposanten Vogel Mabel zu sich nach Cambridge. Fest entschlossen, sich dem mühsamen Prozess der Zähmung eines der wildesten Tiere zu stellen, füllt Helen ihren Gefrierschrank mit Futter und schaltet ihr Telefon aus. Doch während sie versucht, Mabel das Jagen und das eigenständige Fliegen beizubringen, erkennt sie, wie sehr sie ihre eigenen Gefühle und ihr Leben vernachlässigt hat.

The Invite

ab 30. Juli



Nach 15 Jahren Ehe steckt die Beziehung von Angela und Joe ein wenig in der Krise. Gemeinsame Abendessen mit anderen Paaren gab es schon lange nicht mehr. Als Angela spontan die Nachbarn aus der Wohnung über ihnen einlädt, zeigt sich, dass Pina und Hawk ihnen mehr Sympathie entgegenbringen als die distanzierten Begegnungen im Fahrstuhl bislang vermuten ließen. Was als geselliger Abend mit Smalltalk über Käse, Wein und Inneneinrichtung gedacht war, entwickelt sich zu einer Achterbahnfahrt der Gefühle. Wer spielt hier mit wem, und wer wird am Ende die Kontrolle verlieren?



Sparkasse
Lüneburg
präsentiert



Sommer Film Festival

21 Kinofilme zum Wiedersehen und Entdecken

2. JULI BIS 12. AUGUST



SCALA

PROGRAMMKINO

Apothekenstr. 17 · Lüneburg
www.scala-kino.net

Auf dem Friedhof soll es weniger einsam sein

Heike Düselder fährt mit einem mobilen Trauer-Café zu Gräbern. Sie möchte Hinterbliebene ins Gespräch bringen. Das hat auch mit ihrer eigenen Geschichte zu tun

VON CARLO EGGELING



Gedenken und Sehnsucht nach dem, nach der, die gegangen ist. Auf dem Friedhof ist die Verbundenheit mit einem verschwundenen Leben, einer Liebe, einem Sinn zu Hause. Viele scheinen allein zwischen Grabsteinen, zwischen Bäumen eines Friedwalds. Einsam und verlassen. Dabei könnten Friedhöfe ein Ort der Begegnung sein, findet Heike Düselder. Die dort trauern, jeder für sich, könnten reden und sich zumindest ein bisschen weniger allein fühlen. Die Direktorin des Lüneburger Museums möchte etwas dagegen tun: Mit einem mobilen Trauer-Café will sie auf die Lüneburger Friedhöfe fahren – Kuchen, Kaffee und Zusammenkommen. Bei einem Probe-Termin an einem verregneten Novembertag kam mehr als ein Dutzend Hinterbliebene auf ein warmes Getränk und einen wärmenden Schnack. Ein selbst gewähltes Ehrenamt, das sie neben ihrer Arbeit im Museum vor allem an Wochenenden ausfüllen möchte.

„Die Idee trage ich seit zehn Jahren in mir“, sagt die Historikerin. Nun ist etwas daraus geworden: Vergangenes Jahr suchte sie nach „einem Oldtimer mit Charme“. Etwas Besonderes sollte es sein, ein Citroën Typ HY. Also ein französischer Lieferwagen, der an eine Büchse aus Wellbech erinnert und der drei Jahrzehnte bis Anfang der 1980er Jahre gebaut wurde. Nach einigem Hin und Her fand sie einen: „Baujahr 1981, komplett durchsaniert und zum Liebhaberpreis von 35 000 Euro.“

Einen Kaffee will Prof. Dr. Heike Düselder auf Friedhöfen anbieten, die Gäste können bei einem Stück Kuchen über ihre Gefühle und Verluste miteinander sprechen.



Aquarell von Gudrun Jakubeit (2026)

Die Lüneburger Künstlerin Gudrun Jakubeit, die in ihrem Atelier in der Kulturbäckerei arbeitet, hat gefühlvoll die Stimmung eingefangen, für die das mobile Trauercafé stehen soll.

Doch fertig ist das mobile Trauercafé eben doch noch nicht, er soll ja als - wie es neudeutsch heißt - Foodtruck dienen. Mit ihrem Sohn Philip baut sie das Auto um und zurecht. Ihr Sohn arbeitet für einen Autokonzern und ist daher vom Fach. Ungezählte Stunden verbrachten sie mit Werkzeug in einer Scheune auf dem Land, die ihr ein Bekannter als Garage zur Verfügung stellt. Alles in allem hat sie rund 50 000 Euro in ihr Projekt gesteckt. Das ist nicht alles: Einen Reisegewerbeschein - in Deutschland hat alles seine Ordnung - besitzt sie ebenso wie ein Gesundheitszeugnis.

„Finanzielle Unterstützung kann ich gut gebrauchen“, sagt sie. Denn nur mit Kaffeeausschank und Kuchenverkauf dürfte sich das Vorhaben in Zukunft kaum rechnen. Sie freut sich über Zuspruch und Bekannte wie den Landwirt, die sie für ihr Thema begeistert hat - aber es darf gern mehr werden.

Engagement entsteht aus Betroffenheit. Auch bei der Professorin. Ihre Eltern seien früh gestorben, erzählt sie. „Seit 40 Jahren pflege ich die Grabstellen und gehe gerne zum Friedhof.“ Das Thema ihrer Doktorarbeit hat eine persönliche Note, die über Wissenschaft hinausgeht: Der Tod im Oldenburger Land. Sie bedauert, dass unsere Friedhöfe karger werden, kennt die Sprachlosigkeit des Friedhofs, „es sind Orte, die leerer werden“. Eben weil sich mehr Menschen anonym bestatten lassen, weil Kinder irgendwo

arbeiten und daher ein pflegeleichtes Reihengrab wünschen.

Die 61-Jährige engagiert sich in Lüneburg für die Tobias-Gemeinschaft, ein Zusammenschluss, der sich um die Bestattung und das Erinnern von Menschen kümmert, die beispielsweise in Unterkünften wie der Herberge lebten. Nun ein weiterer Schritt: das Trauer-Café - das zudem gut mit einem Konzert oder einer Lesung verbunden werden soll. Friedhof und totenstill? Es kann anders sein, eine Verneigung vor dem Leben. Und dem Erinnern.

Mit Deinem Engagement trägst Du den nachhaltigen Aufbau eines mobilen Begegnungsortes in Lüneburg mit.

Möchtest Du mich unterstützen? Vielleicht hast Du auch weitere Ideen für die Umsetzung oder noch Fragen?
Heike Düselder Tel. 0162 9241563 heike.dueselder@t-online.de

Bankverbindung

Empfänger / Kontoinhaber: Heike Düselder | Sparkasse Leer-Wittmund

Verwendungszweck: Mobiles Café Au Revoir | IBAN: DE 47 2855 0000 0108 1164 92 | BIC: BRLADE21LER

Gelesen

VON LÜNEBUCH

Mit dir kann ich die Welt erobern

Carina Lindmeier

VERLAG ARS EDITION



„Es heißt Freundschaft, weil man mit Freunden alles schafft“ ist sicherlich ein allseits bekanntes Sprichwort. Freundschaften prägen unser Leben und das auf vielfältige Weise. In diesem wunderbaren Buch erfährt man, was Freundschaft eigentlich ist, wie unterschiedlich sie sein kann und auch, wo wir sie überall finden: im realen Leben, in der High Society, in Kunst und Literatur. Mit Zitaten aus Film und Musik, witzigen und farbenfrohen Zeichnungen und Texten in unterschiedlicher Länge kann man ganz in das Thema Freundschaft eintauchen.

Mit beiden Händen den Himmel stützen

Lilli Tolkien

AUFBAU VERLAG



Berlin, 80er Jahre. Andreas Baader und Ulrike Meinhof haben ihre Spuren in Deutschlands Gedankenwelt hinterlassen. Auch bei den Männern der WG im dritten Stock. Zwischen Bierflaschen, Aschenbechern und Revolutionsgesprächen wächst Lale auf. Sie darf tun und lassen, was sie will, Süßes essen und stundenlang fernsehen, doch Schulbrote gibt es nicht immer. Jahrelang versucht sie, ihren Platz im Leben zu finden und ihre Kindheit zu begreifen. Was war lustig und schön? Und was war grauenvoll? Fiktiv, aber von der Realität inspiriert, schreibt Lilli Tolkien die Erinnerungen einer jungen Frau auf, deren ungewöhnliche Kindheit sie ihr Leben lang taumeln lässt. Intensiv, aufwühlend und mitreißend wie ein Strudel.

Fatherless behavior for beginners

Marie Joan

DROEMER KNAUR VERLAG



Die Content Creatorin Marie Joan bringt ihr erstes Buch über Sex, Herzschmerz und Empowerment raus. Diese Themen sind besonders für Heranwachsende wichtig, bekommen aber leider nicht immer die richtige Aufmerksamkeit. Marie spricht humorvoll und auf Augenhöhe über sexuelle Aufklärung und das mit viel mehr Impact als jede Bio-Schulstunde der Mittelstufe. Es geht aber auch um Themen wie sexuelle Übergriffe, Selbstbestimmung und Grenzen. Dieses Buch zeigt, dass leider nicht alles immer selbstverständlich ist und wir viel offener über diese Themen reden müssen!

Verlorene Schäfchen

Madeline Cash

PENGUIN VERLAG



Humorvoll, chaotisch und absurd beschreibt diesen Debütroman von Madeline Cash wohl am besten. Von Seite eins an gibt es einiges zum Lachen, aber auch zum Nachdenken. Die Konversationen der Familie Flynn sind einzigartig und der urkomische, freche Humor der Autorin zieht sich durch die Seiten. In den einzelnen Kapiteln erzählen die Familienmitglieder abwechselnd aus ihrer eigenen Perspektive die Geschichte, in der es alles andere als perfekt zugeht. Alles könnte wunderbar verlaufen, aber das tut es nun mal nicht. Die Ehe von Catherine und Bud steht kurz davor zu zerbrechen, und während der Vater im Auto schläft, sorgen die drei Töchter für ordentlich Unterhaltung. Ein absolutes Highlight in diesem Sommer.



Gehört

VON CHRISTIANE BLEUMER

Trink aus, wir müssen gehen!

Die Toten Hosen

JKP

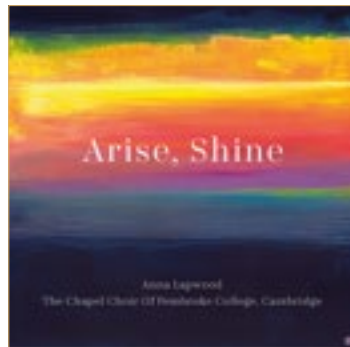


Neun Jahre nach „Laune der Natur“ veröffentlichen Die Toten Hosen endlich wieder einen Longplayer mit neuen Songs. Mit „Trink aus, wir müssen gehen!“ schließen die fünf Musiker fast 45 Jahre nach ihrer Gründung 1982 einen Kreis: Es wird das letzte reguläre Studioalbum der Band. Und tatsächlich feuert die Band noch einmal die ganze Bandbreite ab, für die sie seit Jahrzehnten steht – laut und leise, euphorisch und melancholisch, persönlich und politisch. Es ist Musik über Anfänge, Abschiede und alles dazwischen. Songs wie „Was früher einmal war“ oder „Kein Blatt zwischen uns“ setzen sich dabei direkt mit der eigenen Vergangenheit, Freundschaft und den Menschen auseinander, die die Band auf ihrem Weg begleitet haben.

Arise, Shine

Anna Lapwood

SONY CLASSICAL



Das neue Album zeigt eine andere Seite der weltweit gefeierten Organistin – nämlich die ihrer Liebe zum Chor. Mit dem Chapel Choir des Pembroke College aus Cambridge, einem renommierten Mädchenchor, hat Anna Lapwood als Leiterin zum Ende ihrer Amtszeit ein persönliches, vorwiegend geistliches Chorprogramm eingespielt, das auf spannendste Weise unter anderem Werke von Maurice Durufé und Ola Gjeilo sowie Kompositionen von Olivier Messiaen und Lucy Walker, die früher selbst in diesem Chor sang, kontrastierend gegenüberstellt. Eine besondere Zugabe ist „Somewhere Over The Rainbow“ aus dem Filmklassiker „The Wizard of Oz“. Mit dieser typischen Bandbreite von klassischen und zeitgenössischen Titeln, sowie einer Portion Filmmusik bleibt sich die bekannte Künstlerin auf beeindruckende Weise treu.

Getrunken

VON SÖREN WABNITZ

2024 „Im Kirschgarten“ Weißburgunder

WEINGUT GEORG NAEGELE, PFALZ



Der Ausbau eines Weines prägt seinen Charakter oft ebenso stark wie die Rebsorte oder die Herkunft. Neben dem klassischen Ausbau im Edelstahltank, der vor allem Frucht und Sortentypizität betont, setzen viele Winzer auf unterschiedliche Holzfässer, um ihren Weinen zusätzliche Komplexität zu verleihen. Vom großen traditionellen Holzfass bis hin zum kleinen Barrique entstehen dabei verschiedenste Stilistiken. Besonders der Ausbau im Barrique, also dem 225-Liter-Maß, erfreut sich großer Beliebtheit, da ein kleines Holzfass aufgrund des hohen Oberfläche-Flüssigkeit-Verhältnisses am meisten Einfluss auf den Wein ausübt.

Das Weingut Georg Naegele verbindet die traditionelle Handwerkskunst der Weinbereitung mit einem modernen Qualitätsanspruch. Beim 2024 „Im Kirschgarten“ Weißburgunder

setzt das Weingut auf einen besonderen Ausbau im Barrique. Durch die Reifung im kleinen Holzfass erhält der Wein seine Aromatik und Tiefe, während die sortentypische Gelbfrucht des Weißburgunders erhalten bleibt. So entsteht ein Wein, der Eleganz, Kraft und Finesse auf besondere Weise miteinander verbindet. Unser Wein des Monats Juli ist der 2024 „Im Kirschgarten“ Weißburgunder vom Weingut Georg Naegele. In der Nase finden sich Aromen von reifer Birne, gelbem Apfel und saftigem Pfirsich, begleitet von feinen Vanille- und Röstaromen sowie einer dezenten nussigen Note. Am Gaumen präsentiert sich der Wein cremig und ausgewogen, mit einer lebendigen Frische und langem Nachhall. Diese vielschichtige Aromatik macht den Wein zu einem idealen Begleiter für Geflügelgerichte, feine Fischspeisen oder cremige Pastagerichte. Gleichzeitig eignet er sich hervorragend für genussvolle Stunden auf der Terrasse und zeigt dabei das beeindruckende eines hochwertig ausgebauten Weißburgunders.

... im Juli 2026:

Preis 11,50 €/0,75 Ltr.

Lieferung ab 12 Flaschen frei Haus

Und die Abholvergütung gilt:

12 Flaschen bezahlen 13 trinken

www.wabnitz1968.de

post@wabnitz1968.de


WABNITZ
WEINHANDLUNG

Moin!

Natürlich Blond - Das Musical



Die charmante Blondine aus Harvard wirbelt im First Stage Theater auch als Musicalheldin über die Bühne

Elle Woods weiß, was sie will – und das mit Stil. Sie hat Charme, Witz und den perfekten Freund. Doch als dieser plötzlich den Schlussstrich zieht, weil er in Harvard „ernsthaft Karriere machen“ möchte, beginnt für Elle ein neues Kapitel. Statt den Kopf hängen zu lassen, packt sie ihre Koffer und zieht selbst nach Harvard. Dort trifft die Mode-Ikone auf Paragrafenreiter, Skeptiker – und auf die Erkenntnis, dass in ihr weit mehr steckt, als andere ihr zutrauen. Die Musicallyfassung des Kinohits von 2001 ist ein Phänomen. 2007 startete NATÜRLICH BLOND in San Francisco, kurz darauf am Broadway – fast 600 Vorstellungen lang. Weltweit sprang das Publikum auf und feierte Elle Woods' pinkfarbene Energie. 2011 krönte der Olivier Award das Stück als „Best New Musical“. Im First Stage Theater stehen die frischgebackenen Absolvent:innen der Stage School Hamburg auf der Bühne. Mit geballter Energie bringen die jungen Talente Elle Woods' pinkfarbene Welt zum Leuchten und beweisen, dass Herz und Humor stärker sind als jedes Vorurteil. Was macht den Zauber aus? Rasante Szenen, Songs mit Ohrwurm��potenzial, Dialoge, die funkeln vor Witz – und eine Heldin, die beweist, dass Herz und Humor stärker sein können als jedes Vorurteil. Wenn Elle Woods auf die Bühne tritt, geht es um mehr als Mode und Maniküre: Es geht um Mut, Freundschaft und die Freiheit, den eigenen Weg zu gehen.

Wo: First Stage Theater, Thedestraße 15, 22767 Hamburg, **Wann:** Bis 19. Juli 2026, **Tickets:** ab 45 Euro, **Web:** www.firststagehamburg.de

Spielbudenfestival auf St. Pauli



Akrobatik, Comedy und urbane Kunst unter freiem Himmel: Vom 24. bis 26. Juli 2026 verwandelt das Spielbudenfestival das Herz von St. Pauli in eine bunte Open-Air-Manege. Bereits in der sechsten Runde zieht das beliebte Straßenkunstfestival internationale und lokale Künstler an, die den Spielbudenplatz mit atemberaubender Artistik, humorvollem Theater, Zauberei und musikalischer Vielfalt beleben. Zwischen den beiden markanten Bühnen entsteht eine einzigartige, intime Kiezatmosphäre, in der das Publikum ganz nah am Geschehen ist. Neben den faszinierenden Live-Performances laden gemütliche Sitzecken und ein abwechslungsreiches kulinarisches Angebot an den Foodtrucks zum Verweilen und Genießen ein. Das Festival versteht sich als ein Ort der Begegnung für Kulturgebeisterte, Nachbarn und Entdecker aller Altersgruppen, die Lust auf ein lebendiges und inspirierendes Wochenende mitten auf der Reeperbahn haben.

Wo: Spielbudenplatz, Reeperbahn, 20359 Hamburg, **Wann:** 24.–26. Juli 2026, **Tickets:** frei (Hutspenden für die Künstler erwünscht), **Web:** www.spielbudenplatz.de/veranstaltungen/spielbudenfestival/

**Wir sind für Sie unterwegs zwischen Alster
und Michel, zwischen Landungsbrücken und
Hamburger Umland** VON CHRISTIANE BLEUMER

Hamburger Architektursommer



Die ganze Stadt als lebendiges Exponat und Diskussionsplattform: Der Hamburger Architektursommer feiert im Juli 2026 das Finale seines großen Architekturfestivals. Unter dem Leitgedanken, Baukultur für alle erlebbar zu machen, erstreckt sich das Programm über zahlreiche Kulturorte, Museen und öffentliche Plätze in ganz Hamburg. Besucher erwartet eine spannende Vielfalt aus Ausstellungen, geführten Stadtrundgängen, Fachvorträgen und interaktiven Workshops, die den Wandel und die Zukunft des urbanen Raums beleuchten. Das Besondere: Der Architektursommer verbindet namhafte Architekten, Stadtplaner und Künstler mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt. Von historischen Backsteinbauten bis zu den modernsten Quartieren der HafenCity öffnet das Festival neue Perspektiven auf die gebaute Umwelt und dient als kreative Inspirationsquelle für alle, die sich für zeitgenössische Gestaltung, Nachhaltigkeit und das Leben in der Metropole interessieren.

Wo: verschiedene Veranstaltungsorte im gesamten Stadtgebiet Hamburgs

Wann: gesamter Monat Juli 2026 (Abschlussmonat des Festivals)

Tickets: je nach Einzelveranstaltung frei bis variierend

Web: www.architektursommer.de

Fotos: First Stage/Dennis Mundkowski, Marcel Krummrich, Anja Beutler

Kreative
Kurse & Events

**friemel
stube**
RAUM FÜR KREATIVITÄT

Diese und viele weitere Kurse erwarten euch:

Resin-Schmuck & Accessoires

Erschaffe einzigartige Stücke mit UV-Resin (Kunstharz).

Di 21.07. / Di 18.08. / Di 22.09. (jew. 19 Uhr)

2,5 Stunden - € 45,00 (inkl. Material & Softgetränken)



Punch Needle

Wir zeigen euch wie diese moderne Sticktechnik funktioniert!

Di 28.07. / Do 27.08. / Do 24.09. (jew. 19 Uhr)

3 Stunden - € 45,00 (inkl. Material & Softgetränken)



Terrazzo-Deko

Wir gießen Schmuckschalen, Kerzenständer oder Untersetzer.

Di 14.07. / Do 11.08. / Di 15.09. (jew. 19 Uhr)

3 Stunden - € 45,00 (inkl. Material & Softgetränken)



Polymer Clay-Schmuck

Wir stellen schöne & individuelle Schmuckstücke her.

Do 20.08. / Do 17.09. (jew. 19 Uhr)

3 Stunden - € 45,00 (inkl. Material & Softgetränken)



Foto: Coco Rasching

Perlenschmuck

Ob Perlenring, Armband, Ohrringe oder Brillenkette -
Ihr gestaltet Eure ganz persönlichen Lieblingsaccessoires.

Fr 24.07. / Mi 29.07. / Fr 07.08. / Fr 14.08. (jew. 16 Uhr)

2 Stunden - € 40,00 (inkl. Material & Welcome-Drink)

Sommer-
Special



Tufting Entdecke das faszinierende Tufting und stelle
deinen eigenen kleinen Teppich oder ein Wandbild her.

Do 16.07. / Do 13.08. / Do 10.09. (jew. 19 Uhr)

4 Stunden - € 89,00 (inkl. Material & Softgetränken)



friemel stube - Raum für Kreativität, Bianca Stüben
Finkstraße 4, 21335 Lüneburg, friemel.stube.lg@gmail.com

Anmeldungen: www.friemelstube.de



Von wegen „Papa Haydn“

81. Sommerliche Musiktage Hitzacker vom 25. Juli bis 2. August 2026

VON CHRISTIANE BLEUMER

Die Sommerlichen Musiktage Hitzacker, Deutschlands ältestes Kammermusikfestival, starten in ihre neunte Dekade. Das Verbinden von geschätzten Kammermusikwerken mit Neuem, Ungeahntem und Innovativem ist seit jeher das Markenzeichen des neuntägigen Festivals. Daher setzt es in seiner 81. Ausgabe den Schwerpunkt auf Joseph Haydn – perfekt für die von Intendant Oliver Wille eingeladenen Musikerinnen und Musiker und Ensembles, um sich von dessen Ideen-

reichtum, dem Entdeckergeist und Humor zu spannenden Querverbindungen anregen lassen.

Das zeigt sich schon im Eröffnungskonzert von Giovanni Sollima & Friends. Von traditioneller Musik verschiedener Kulturen, über Eigenkompositionen und Improvisationen über Haydns Motive integriert der vielseitige, italienische Cellist auch das Baryton, das Lieblingsinstrument von Haydns Dienstherr Fürst Nikolaus von Esterházy. Abends gibt es mit „Trotz Haydn!“ einen außergewöhnlichen Liederabend, der

einen Bogen von Haydn bis ins Heute spannt - und das nicht nur klassisch.

Sehr klassisch wird es dagegen mit Kristian Bezuidenhou, der am Hammerklavier brillant und klangvoll „Papa“ Haydn und Mozart einander gegenüberstellt. Dass Jazz auch ein „Haydn“-Spaß sein kann, beweisen Till Brönner und Frank Chastenier mit ihrer einfallsreichen Improvisationskunst.

„Von wegen ‘Papa Haydn‘“ heißt das diesjährige Motto. Denn Haydn war nicht nur der ältere Herr, der kli-



Katharina Thalbach



Igor Levit



Oliver Wille

scheehaft mit Perücke auf Schloss Esterházy residierte und seinen musikliebenden Fürsten mit Werken aller Gattungen erfreute. Er war ein Suchender, ein Erfinder!

Eine Gegenüberstellung von Alt und Neu - auch mit „alten“ Instrumenten wie Theorbe und Cembalo - macht daher ein Ensemble rund um den Oboisten Kai Frömbgen mit Werken von Zelenka, Heinichen, Fasch, Haydn und Isang Yun.

Das Klavierduo Grau-Schumacher schaut von Haydn und Mozart aus in die Zukunft zu Debussy, Ravel und Henze ebenso wie das Trio Antje Weithaas, Marie-Elisabeth Hecker und Martin Helmchen, die Haydn mit Schubert, Dvořák und Kurtág kombinieren. Auch das Klavierduo Grau-Schumacher würdigt Kurtág mit seinem Zyklus „Jatékok“.

Die zweite Hörerakademie mit Oliver Wille und seinem Kuss Quartett beleuchtet Haydns Menuette, von denen es ebenso viele kunstvolle gibt wie seine vielgerühmten Streichquartette. Die 2024 begonnenen Debüts sind wieder dabei, um zwischen den vielfältigen Programmen in den Pausen den Austausch mit den preisgekrönten jungen Talenten zu ermöglichen. Debüt-Tag I gestalten Igor Levit und Markus Becker mit vier jungen Pianistinnen und Pianisten, am zweiten Festivalwochenende gibt es Debüt-Tag II mit vier jungen Streichquartetten.

Ein traditionsreiches Debüt wird es beim beliebten „Chorsingen für ALLE“ geben. Der Festivalchor startet in diesem Sommer mit der renommierten Chorleiterin Gudrun Schröfel. Das Festival freut sich über viele Singbegeisterte (Montag bis Freitag, auch spontan!) ebenso wie über Musikerinnen und Musiker (gerne mit Voranmeldung), die den Chor am Festival-Freitag mit ihren Instrumenten unterstützen möchten und parallel zu den täglichen Chorproben als Instrumentalensemble ein Repertoire erarbeiten wollen.

Joseph Haydn gewidmet sind auch zwei Abende mit Lesung und Musik: Udo Samel liest Lawrence Sternes „Tristram Shandy“ begleitet vom Kuss Quartett, und Katharina Thalbach erzählt von Haydns Zeit in London, begleitet von der Pianistin Marianna Shirinyan. Mit dem Kuss Quartett und Haydns „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“, verschränkt mit einer Uraufführung von Matthew Shlomowitz sowie umrahmt von Ballett mit internationalen Solisten rund um den Choreografen und Solotänzer des Hamburg Balletts Aleix Martínez, enden die „Sommerlichen mit einem bewegenden Finale.“

■ Nähere Infos und Karten unter:
www.musiktage-hitzacker.de

Übrigens: Mit einem Abo oder einer Festivalcard gibt es deutliche Vergünstigungen auf die Eintrittspreise.

Was wächst denn da?

Eine Kräuterkunde von Anette Reinhardt,
Kräuterfrau beim NABU Lüneburg

Gänseblümchen / *Bellis perennis*

Ein Blümchen – zart und klein, welches auf einer grünen Wiese wächst. Wer wird wohl darin ein „Unkraut“ sehen? Diese unverwechselbare Pflanze gehört wohl zu den beliebtesten Wildblumen in unserem Rasen. Kein Wunder – denn sie erinnert uns an unsere Kindertage, als wir das erste Sträußchen pflückten und verschenkten; als wir Blumenkränze flochten, mit denen wir zu Elfen und Fabelwesen wurden; und als wir Blütenblättchen zupften, um zu erfahren, ob wir geliebt werden. Das Gänseblümchen steht für Unschuld, Reinheit, Kindsein und Natürlichkeit.

Doch in dieser Empfindlichkeit steckt eine große Stärke. Das Pflänzchen lässt sich nicht unterkriegen. Kein Rasenmäher und kein Fußballspiel können es zerstören. Gerade geknickt, hebt es schon wieder das Köpfchen. Ganz unermüdlich von März bis November. In diesen Eigenschaften sah die Volksmedizin ein Kraut gegen innere und äußere Verletzungen. Flavonoide sind dafür verantwortlich, dass Wunden und gereizte Haut heilen. Auch heute noch ist es eine bewährte Heilpflanze bei Hauterkrankungen, zur Anregung des Stoffwechsels und zur Stärkung des Immunsystems. Statt als Tee lässt es sich auch einfach über das Essen streuen. Auch wenn das Blümchen so robust ist – der Rasen verträgt weniger Schnitt besser, denn dadurch bleibt er auch ohne Wasser lange grün und ein Lebensraum für alle Tiere und Insekten, die dort heimisch sind.

Gänseblümchentinktur gegen Akne

Sammele 100 Gänseblumenblüten und fülle sie in ein weißes Glas. Bedecke alles mit Wodka oder Korn. Verschließe das Glas mit einem Deckel und stelle es für 3 Wochen auf eine sonnige Fensterbank. Schüttle jeden Tag einmal das Glas. Gieße nach drei Wochen die Tinktur durch ein Sieb und fülle es in eine braune Flasche ab. Gieße jeden Abend etwas Tinktur auf einen Wattepad und reinige damit dein Gesicht. Viel Erfolg mit diesem natürlichen Hautreiniger!



Illustration: Anette Reinhardt



Diorama Artist Oliver Schaffer erschafft Welten

VON TOBIAS SCHOO, STADTARCHÄOLOGE/KURATOR UND CHRISTINA BROESIKE/KURATORIN NATURKUNDE IM MUSEUM LÜNEBURG

Lüneln den letzten Wochen wurde im Museum Lüneburg gehämmert, gesägt, gewerkelt und gebaut. Ganze Städte, die hundert Menschen Platz bieten, wurden in den Ausstellungsräumlichkeiten hochgezogen. Was zunächst unglaublich klingen mag, ist durch den PLAYMOBIL-Künstler Oliver Schaffer Wirklichkeit geworden: Lassen Sie sich in die Zeit der Hanse entführen!

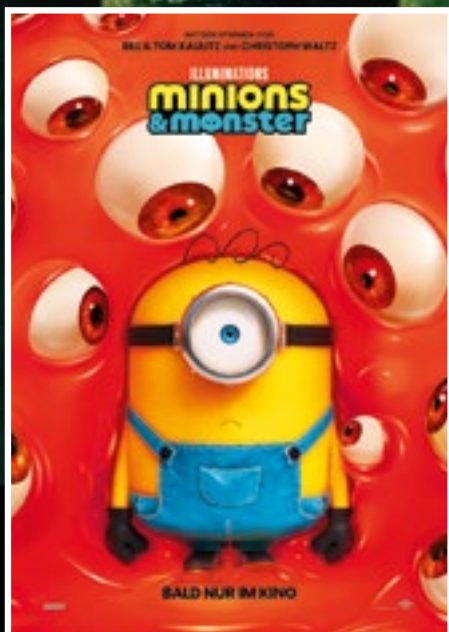
In der Sonderausstellung „Abenteuer Hanse mit PLAYMOBIL – Diorama Artist Oliver Schaffer“ begeben wir uns in verschiedenen Themenwelten auf eine Reise durch das mittelalterliche Lüneburg. Wie können wir uns die Verhandlungen beim ersten Lüneburger Hansetag von 1412 im Rathaus vorstellen? Was geschah an einem betriebsamen Tag im Lüneburger Hafen? Und wer produzierte das wertvolle Lüneburger Salz in der Saline? Diese und weitere Fragen werden in großen und kleinen Dioramen

beantwortet. So entsteht ein einzigartiger Blick auf das mittelalterliche Lüneburg, der besonders Familien und Kindern das Thema anschaulich näherbringt.

Wenn wir aus Lüneburger Sicht über die Zeit der Hanse nachdenken, kommen uns stolze Backsteinfassaden und hohe Treppengiebel in den Sinn. Doch die Hanse war viel mehr! Ihr Handelsnetz reichte von Bergen bis Köln und von London bis Nowgorod. Unterschiedliche Naturräume brachten verschiedene Ressourcen hervor wie Fisch, Felle, Wolle oder Getreide. Zahlreiche Güter wurden so zwischen den Hansestädten gehandelt. Der Fokus der Sonderausstellung des Museums Lüneburg liegt daher auch auf dem Umland ausgewählter Hansestädte, mit denen Lüneburg direkt oder indirekt über den Verkauf des Lüneburger Salzes verbunden war. Neben der Fachwerk- und Bierstadt Einbeck mit seinen frucht-

baren Böden, dem geschäftigen Hafen von King's Lynn, von dem aus englische Tuchwaren verschifft wurden, und den verschneiten Wäldern rings um das russische Nowgorod, werden auch die fischreichen Küsten Schonens in Südschweden in eigenen Dioramen erlebbar.

Begleitet wird die Ausstellung von zwei Broschüren, die sich explizit an Kinder beziehungsweise an Erwachsene richtet. Während in dem Kinderheft der Spaß mit Rätseln, Suchaufgaben, Stickern und kindgerechten Kurztönen im Vordergrund steht, liegt der Fokus im Erwachsenenheft auf weiterführenden Informationen zu den einzelnen Dioramen. Mit einem umfangreichen Begleitprogramm können Kinder und Jugendliche vor Ort in die historischen Themen der Hanse eintauchen. Dies macht die PLAYMOBIL-Ausstellung zu einem Erlebnis für die ganze Familie. Sie wird am 5. Juli 2026 eröffnet.



Ab 01. Juli 2026

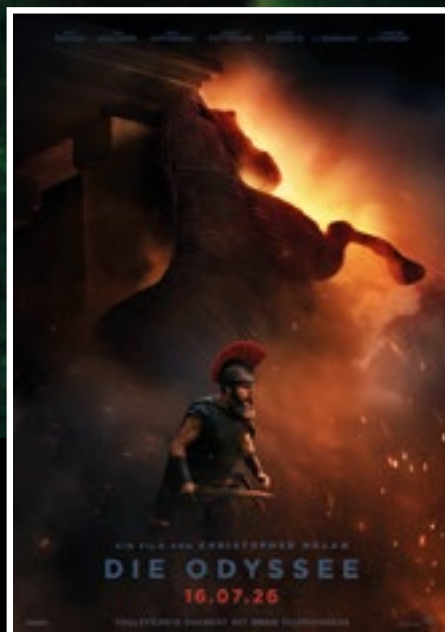
MINIONS & MONSTER

Die Minions haben Hollywood im Sturm erobert und sorgen als Schauspieler für jede Menge Chaos. Als Regisseur Max sie dazu ermutigt, einen Horrorfilm zu drehen, suchen sie nach einem passenden Monster. Mithilfe eines alten magischen Buches gelingt es ihnen, eine unheimliche Kreatur zu beschwören, doch dieses Monster bringt schon bald die ganze Welt in Gefahr. Nun müssen die Minions die von ihnen ausgelöste Katastrophe stoppen und das Chaos wieder in den Griff bekommen.

AUCH VERFÜGBAR IN
D-BOX



Alle Infos & Tickets auf [filmpalast.de](https://www.filmpalast.de)

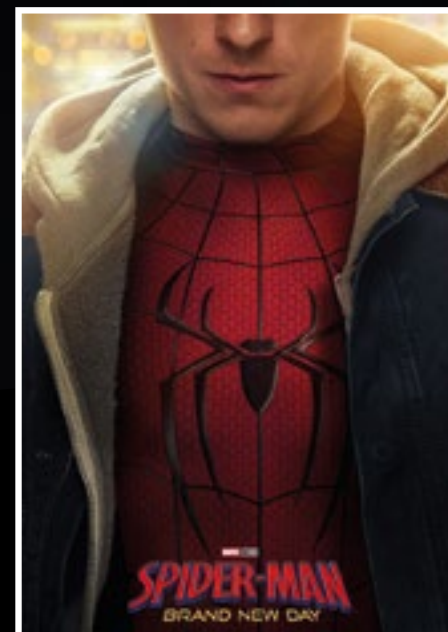


Ab 16. Juli 2026

DIE ODYSSEE

Nach dem Ende des Trojanischen Krieges macht sich König Odysseus (Matt Damon) auf den Weg zurück zu seiner Familie. Doch die Heimreise wird zu einer gefährlichen Odyssee voller Prüfungen, fremder Länder und mächtiger Gegner. Immer wieder wird er von Schicksalsschlägen, Versuchungen und übernatürlichen Kräften aufgehalten. Um sein Ziel zu erreichen, muss Odysseus Mut, Klugheit und Ausdauer beweisen. Christopher Nolan verfilmt Homers berühmtes Epos als spektakuläres Kinoabenteuer.

AUCH VERFÜGBAR IN
D-BOX



Ab 29. Juli 2026

SPIDER-MAN: BRAND NEW DAY

Nachdem die Welt vergessen hat, dass Peter Parker (Tom Holland) Spider-Man ist, steht er wieder ganz allein da. Ohne Freunde, Freundin oder die Unterstützung der Avengers kämpft er mit Geldsorgen und dem Alltag eines jungen Außenseiters. Als Spider-Man kehrt er zu seinen Wurzeln zurück und kümmert sich um die Probleme seiner Nachbarschaft. Doch schon bald taucht eine Bedrohung auf, die seine Kräfte übersteigt und ihn vor seine bisher größte Herausforderung stellt.

AUCH VERFÜGBAR IN
D-BOX

f!mpalast
Dein Kino.

„Goodbye My Love“

Meine Erlebnisse mit Mireille Mathieu

VON HORST LIETZBERG

Mireille Mathieu begrüßt Autor Horst Lietzberg zu einem Interview in Paris



Was viele nicht wissen: Diese Sängerin ist nicht nur in Frankreich und Deutschland, sondern in der ganzen Welt bekannt. Mireille Mathieu, die kleine, zierliche Sängerin mit der großen unverwechselbaren Stimme. Seit Jahrzehnten Inbegriff des klassischen französischen Chansons, hat sie sich für 2026 eine Welt-Abschiedstournee vorgenommen. Mit Konzerten in mehreren deutschen Städten wie Hannover, Dresden, Berlin und Frankfurt am Main. Der Titel ihrer Tournee: „Goodbye my Love Goodbye“. Aber vorher, am 22. Juli, feiert sie ihren 80. Geburtstag.

Ich lernte sie schon sehr früh kennen. Mehrmals trafen wir uns in Paris oder Hamburg zu Interviews und auch, weil ich eine Illustriertenseerie über sie schrieb. Sie kam immer in Gegenwart ihres Impresarios Johnny Stark. Er war ihr ständiger Begleiter. Denn er hatte sie entdeckt und nun zu einem Weltstar gemacht. Ihm vertraute sie, mit ihm war sie eng verbunden. Wer mit ihr sprechen wollte, musste erst bei Stark anklopfen.

Mireille Mathieu war viel unterwegs, ging gern auf Tournee. „17 Tage in Kanada. In allen bedeuteten Städten, vor allem in den französisch sprechenden Landesteilen, bin ich aufgetreten. Und überall jubelten mir die Menschen zu. Es war wunderschön“, schwärmte sie damals, als ich sie mit ihrem Beschützer Johnny Stark in Paris traf. Die Freude über den großen Erfolg stand in ihren leuchtenden Augen. Aber auch Anspannung und ein wenig Müdigkeit waren ihr anzumerken. Doch das zählte bei ihr nicht. Davon wollte sie auch gar nichts wissen. Sie hatte gerade ihre neue Schallplatte „Korsika“ auf den Markt gebracht und wünschte sich nun, dass sie „ein solcher Renner wird, wie ‚Akropolis, adieu‘, von der 800.000 Stück verkauft werden konnten. Außerdem lag bei ihr damals eine Einladung auf dem Tisch. „Am meisten freue ich mich auf eine Reise nach Persien. Ende Juni werde ich bei einem Konzert am Hof in Teheran vor Kaiserin Farah singen. Der Schah hat mich eingeladen. Danach bin ich in der Rothenberger-Show im deutschen Fernsehen. Und am 20. September beginnt meine sechswöchige Tournee durch die Bundesrepublik, auf der ich in 35 Städten singen werde“. Immer unterwegs.



Mireille war sehr beliebt und viel auf Reisen

Für die zierliche, nur 1,53 Meter große Französin war und ist beruflicher Erfolg nach wie vor ein Stück ihres Lebens. Sie nimmt ihn ernst und wichtig. „Wohl weil ich zu lange sehr arm war. Ich möchte nicht wieder so leben wie damals, als ich in einer Fabrik in Avignon Briefumschläge stanzen musste. 42.000 am Tag für einen Monatslohn von gerade mal 300 Mark“, erinnerte sie sich. „Wir waren eine große Familie mit 14 Kindern. Ich war die älteste. Meinen Gesangsunterricht musste ich mir erarbeiten“. Sie konnte damals noch nicht ahnen, dass einmal 120 Millionen Tonträger mit ihren Liedern verkauft werden und sie zu den erfolgreichsten Sängerinnen Europas gehören würde.

Vor Armut brauchte sie auch keine Angst mehr zu haben, seit sie einen Gesangswettbewerb in Avignon mit dem Piaf-Klassiker „La Vie en rose“ gewonnen und der berühmte Impresario Johnny Stark sie entdeckt und sich ihrer angenommen hatte. Stark kannte das gnadenlose Gesetz des Showgeschäfts. „Ein Star zu werden ist schwer, aber einer zu bleiben, noch viel schwerer“, sagte er. Deshalb passte der damals 46-jährige Impresario wie ein Luchs auf sie auf. „Mireille ist für mich ja nicht nur eine Sängerin, die ich unter Vertrag habe. Sie bedeutet mir viel mehr. Ich bin ihr väterlicher Freund“, betonte er. Mireilles Augen strahlten.

Foto: Sammlung Hajjo Boldt

SOMMER.
SONNE.
KONZERTE ✓

KULTUR SOMMER

2026

DEINE KONZERT-HIGHLIGHTS IN LÜNEBURG



© Erik Umphrey

GREGORY PORTER
DO | 30.07.



Ausverkauft

© Olaf Gehbert

**FURY IN THE
SLAUGHTERHOUSE**
FR | 31.07.



© Niklas Klamp

CLOCKLOCK
SA | 01.08.



© Ben Leven Wörmann

KAMRAD
MI | 05.08.

ZAUBERSHOW, HÜPFBURG
SPIEL & SPASS

**KuSo
Kids**

Das Familien-Festival

SONNTAG
02.08.
11 - 17 UHR

**Völker
Rosin**

**Heavy
Saurus**



© Diana Mühlberger

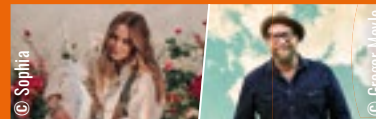
+ Support

GREEN
DO | 06.08.



© Kate Hunter

RONAN KEATING
FR | 07.08.



© Gregor Meyle

**SOPHIA +
GREGOR MEYLE**
SA | 08.08.



© Marcel Brell

DICK BRAVE
SO | 09.08.

**KU
SO**

TICKETS AUF UNSERER WEBSITE
WWW.LUENEBURGER-KULTURSOMMER.DE



Für ihre Eltern kaufte MM von ihren Honoraren eine riesige Villa im Vorort von Avignon. Sie waren eine 16-köpfige Familie.

Sie vertraute dem muskulösen Star-Manager, der auch Kontakte zu Weltstars wie Edith Piaf, Yves Montand und Dalida hatte, blindlings. Ob sie ihn auch liebte? Diese Frage beantwortete sie mit einem vielsagenden Lächeln.

Johnny Stark gehörte zu den einflussreichsten Musikmanagern und Impresarios in Frankreich. Gern erzählte er mir von seinen Erlebnissen mit der Großfamilie Mathieu: „Es war eine Riesenfreude, als ich Vater Mathieu den ersten Honorar-Scheck über 400.000 Mark in die Hand drückte. Lachend und weinend fielen sich Mireille und ihre Eltern in die Arme. Ihre Geschwister tanzten vor Freude. Der Jubel war riesengroß. Vater Mathieu, der sich von seinem mageren Lohn als Steinmetz auf dem Friedhof von Avignon nie etwas leisten konnte, lud alle seine Freunde und Bekannten zu einem großen Fest ein. Froh und stolz stieß man auf Mireilles Wohl an. Und am nächsten Tag nahm Vater Roger seine Frau Marcelle an die Hand und ging mit ihr ins nächste Kaufhaus. Sie kauften zehn Fahrräder für die kleineren Kinder. Die drei größeren durften sich neue Kleider aussuchen.

Dann ging er mit seiner Frau Marcelle in die Haushaltsabteilung und sagte: „Ma cherie, jetzt wollen wir uns etwas ganz Besonderes leisten. Wir kaufen uns die beste und größte Geschirrspülmaschine, die es gibt. Du sollst Dich nicht mehr mit dem Riesenabwasch plagen müssen!“ Seine Frau sah ihn dankbar an und drückte ihm einen Kuss auf die Wange. „Und



was wünschst du dir? Wie wär's mit der schönen Taschenuhr, die du schon so lange haben möchtest“. Immer, wenn Mireille daran denkt, kullern die Tränen.

Nur selten ging der „scheue Spatz von Avignon“ auf Fragen ein, die das Privatleben betrafen. Doch auch sie emanzipierte sich im Laufe der Jahre. Und als ich sie einmal in Hamburg traf, erklärte sie mir: „Ich bin jetzt 39. Natürlich hatte ich, wie wohl jedes Mädchen, Freunde. Darunter waren auch solche, mit denen ich mir ein gemeinsames Leben hätte vorstellen können. Aber für mich gab es nur die Alternative: Entweder eine richtige Ehe mit einem schönen Haus mit Kindern oder meinen Beruf. Beides geht selten gut. Ich will ehrlich sein. Ich konnte es nicht übers Herz bringen, meinen Beruf aufzugeben. Vielleicht auch deswegen, weil ich ja durch meine vielen Geschwister einen familiären Halt und die Wärme und Geborgenheit einer Familie nie vermisst habe“. Und warum gab es bei ihr nie Spektakuläres oder Skandale? „Da ich in einer großen Familie aufgewachsen bin, waren Disziplin und gegenseitige Rücksichtnahme eine Selbstverständlichkeit. Sie haben mein Leben geprägt. Ich kann meine Launen und Temperamente zügeln“.

Ihre glockenklare Stimme und ihre schlagerhaften Lieder, die durchweg die heile Welt assoziieren, haben - vor allem in der jüngeren Generation - gelegentlich Aversionen ausgelöst. Doch das beeindruckt Mireille Mathieu nicht. „Maurice Chevalier hat einmal gesagt, ich sei Frankreichs wirkungsvollste Antwort auf die britischen Beachcöre. Wissen Sie, ich habe nichts gegen Beat, Rock oder Disco. Aber ich erwarte, dass man auch Chansons und Schlager gegenüber tolerant ist. Jeder Mensch hat einen Anspruch auf seine Musik. Und da wir aus Umfragen wissen, dass Schlager und Evergreens von mehr Menschen gemocht werden als harter Rock, liege ich damit doch gar nicht so verkehrt, oder?“

Nun wird Mireille Mathieu in diesem Jahr ihren 80. Geburtstag feiern und noch einmal in zahlreichen deutschen Städten mehrere Konzerte geben. Adieu Mireille und weiterhin viel Glück.

Kleiner Spatz von Avignon, gut behütet von Johnny Stark, ihrem Manager, Berater und Freund.

TL

KULTUR
SOMMER

Open-Air-Theater

Popkomödie im Kurpark



© Foto: Jochen Quast

Shakespeares

Ein Sommernachtstraum

von und mit Philip Richert und Gregor Müller

Mi. 12.08. | Do. 13.08. | Fr. 14.08. | Sa. 15.08. | So. 16.08.

Open-Air Theater im Kurpark | Uelzener Straße 45 | 21335 Lüneburg
Kartentelefon: 04131 42100 | theater-lueneburg.de



Offene Zweierbeziehung

Open Air-Theater von seiner besten Seite: Bravourös inszeniert mit Isabel Arlt & Gerry Hungbauer – Probe-Impressionen vom „Theater Außenraum“

VON MELANIE MANDT

Am 3. Juli ist Premiere. Die Proben sind in vollem Gange. Isabel Arlt und Gerry Hungbauer geben alles in dieser Inszenierung von Regisseur Gerhard Weber und Dramaturg Axel Schmidt-Scherer. Es wird ein Theaterabend für Liebhaber pointierter, vielschichtiger Theatertexte genauso wie für Theaterneulinge.

Die „Offene Zweierbeziehung“ ist ein Klassiker – nicht nur im Alltag, sondern auch auf der Bühne. Selten kann man so unvermittelt mitfiebern und mitlachen, wie wenn sich „Antonia“ und ihr „Ehemann“ Dialoggefechte liefern, gestikulieren, bitterböse agieren, plötzlich butterweich werden und sich permanent bravourös gegenseitig an die Wand spielen. Geliebte werden vorgeführt, Tragödien werden vereitelt, ein Revolver darf natürlich nicht fehlen. Ständig wird die Fiktion aufgebrochen, das Publikum direkt angesprochen.

„Mach keinen Blödsinn, Antonia ... lass uns reden! Nimm doch nicht immer alles so tragisch!“ Mit diesen Worten beginnt die hintergründige Komödie, geschrieben 1983 von Franca Rame und Dario Fo. Sie waren ein Autoren- und Ehepaar mit Potential für gesellschaftlichen Sprengstoff: politisch aktiv – Rame als Feministin. Fo erhielt 1997 den Literatur-Nobelpreis. Ihr Theater als politisches und soziales Werkzeug in der Tradition der italienischen Commedia dell'Arte funktioniert noch heute, weil es mutig ist, zeigt, was sonst tabuisiert wird, weil es aufrührt, anrührt, aufregt, anregt – besonders zur Katharsis. Wir lachen, also sind wir.

„Der Reiz liegt in der Balance zwischen dem Mut zu privater Offenheit beim Thema Beziehung sowie der Lust an der Zuspitzung in der Darstellung andererseits“, erklärt Gerhard Weber. Für Gerry Hungbauer gehört zu guten Beziehungen „eine gute





Streitkultur. Und viel Humor. Damit kommt man schon sehr weit.“ Für Isabel Artl „Gleichberechtigung, Respekt, Humor und ein faires Miteinander“, damit sprechen sie dem Autorenpaar wohl aus der Seele.

Die beiden stehen nicht das erste Mal miteinander auf der Bühne. Dass sie schauspielerisch hervorragend harmonieren, sieht man sofort. Dass sie sehr sympathische Menschen sind, die ihr Herz an unsere Hansestadt verloren haben, muss kein Geheimnis bleiben. Gerry Hungbauer ist seit 20 Jahren in Lüneburg, 15 davon als ein Haupt-Charakter der „Roten Rosen“. Hat hier nebenbei seine Kinder mit großgezogen. Auch Isabel Artl ist schon lange Lüneburgerin, hat hier – neben Schauspielerlei und Gesang – wertvolle Familienarbeit geleistet.

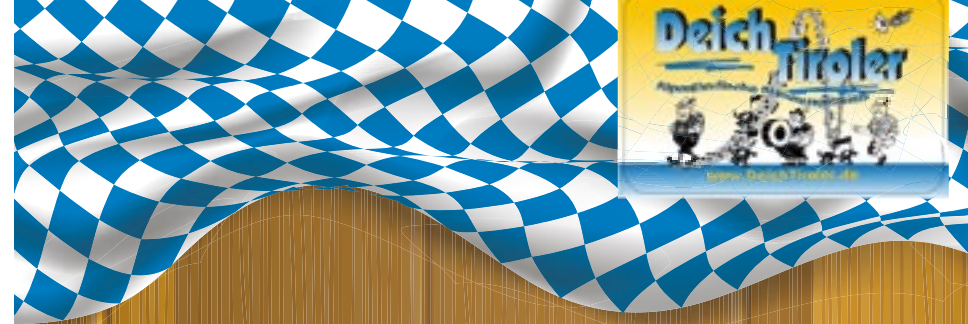
Geprobt wird meist zweimal täglich im kühlen Probenraum auf einer provisorisch eingerichteten „Bühne“. Gerhard Weber inszeniert mit hochprofessioneller Genauigkeit. Die Hauptarbeit liegt vor allem in den Gedanken und Gefühlslagen hinter dem Gesprochenen. Es gibt kaum Momente, wo beide Charaktere nicht aufeinander reagieren – schauspielerische Schwerstarbeit. Die Schauspieler lachen nur, wenn es ihrer Rolle entspricht, egal wie komisch eine Szene ist. Ausnahmen passieren... Einblick in die Entwicklung des Stücks zu bekommen schürt großen Respekt für die Wandelbarkeit der Schauspieler in mir.

„Wir spielen sehr pur, ohne große Kostüme, technische Effekte oder Musikeinlagen. Ich glaube, viele könnten sich oft mit den Rollen identifizieren“, sagt Isabel Artl. Gerry Hungbauer ergänzt: „Es können sich sowohl Junge als auch Ältere damit vergnügen. Open Air hat immer einen ganz besonderen Reiz.“

Freuen Sie sich also auf einen ereignisreichen Theaterabend – an einem herausragend schönen Ort.

■ **Aufführungen: 03., 04., 05., 10., 11. & 12. Juli | Fr + Sa 20 Uhr, So 19 Uhr | Park hinter der Johanneskapelle in Adendorf | Karten: Tourist-Info Lüneburg | online: www.bagarino.de**

Fotos: Melanie Mandt, Gerhard Weber



OKTOBERFEST

04.09. & 05.09.2026
IM CASTANEA FORUM

EINLASS AB 18:00 UHR

- keine Platzreservierung -

inklusive:

- 0,5 L Oktoberfest-Bier von DACHS
- Die Band DEICHTIROLER
- Aktionen: Hau den Lukas, Maßkrug-Schieben, Nagelbrett

Verkauf von bayrischen Schmankerln zum Essen.

Lederhosen und Dirndl sind gern gesehen !



39 €
PRO PERSON

TICKETS:



Auch vorab an der Hotelrezeption erhältlich!


Castanea Resort
HOTEL | SPA | EVENT | GOLF

Best Western Premier Castanea Resort Hotel
Scharnebecker Weg 25 • 21365 Adendorf • Tel.: 04131 22 33 0
www.castanea-resort.de

Seit 45 Jahren im Shanty-Chor

VON HORST LIETZBERG

Er ist Lüneburger Urgestein: Karl-Eckhard Giesecking (84). Wir kennen uns seit langem aus dem Shanty-Chor. Er als erster Bass, ich als zweiter Tenor. Maritime Lieder, von „La Paloma“ bis zu „Jonny's Kneipe“, gehörten zu unseren musikalischen Leidenschaften. Egal, ob ein- oder mehrstimmig. Singen verbindet.

So trafen wir uns einmal wöchentlich auf den Übungsabenden und standen gemeinsam bei Chorkonzerten auf der Bühne. Während ich mich nach ein paar Jahren aus beruflichen Gründen meinem Journalistenberuf zuwandte, blieb er den Shanty- und Seemannsliedern treu. Nach wie vor. Nun ist er der älteste Sänger im Lüneburger Shan-

ty-Chor - und stolz, dass dieses Jahr dessen 50-jähriges Bestehen gefeiert wird.

Ich bin sicher, dass er mir erlaubt, ihm Komplimente zu machen. Denn er gehört seit langem zu den tragenden Säulen der Lüneburger Shantymen. Und zwar nicht nur als Sänger, sondern auch als Archi-



Zwei, die gemeinsam im Shanty-Chor gesungen haben, Autor Horst Lietzberg (2. Tenor) und rechts Karl-Eckhard Giesecking (1. Bass)

var, Chronist und lange Zeit als Pressewart. Alles, was dem Chor diente, dokumentierte er. Inzwischen sind es 16 DIN-A4-Ordner, die das Leben im Lüneburger Shanty-Chor reflektieren. Sogar eine Vereinszeitung „De Treidelpedder“ brachte er heraus.

Schon wenn man an seinem Wohnhaus Heiligengeiststraße 24 vorbeigeht, macht der Lüneburger Shanty-Chor auf sich aufmerksam. Dank Ecki Giesecking. Denn er hat sein großes Wohnzimmerfenster hübsch dekoriert mit Bildern, Plakaten und Hinweise auf Veranstaltungen. Alle vorbeikommenden Passanten können sich informieren, wann und wo der Chor wieder öffentlich auftritt und singt.

Auch für die Pressearbeit hat er gern und viel Zeit aufgewendet. 34 Jahre kümmerte er sich in Lüneburg und Umgebung (bis Winsen und Uelzen) darum, dass die Auftritte des Shanty-Chors eine große Resonanz fanden. Viele Redakteure und Reporter kannte er persönlich, was ihm die Arbeit erleichterte. Da er am Anfang oft selbst fotografierte, konnte er die Redaktionen auch mit Bildern überraschen. Später übernahm hauptsächlich Hajo Boldt diese Tätigkeit.

Ecki Giesecking, in Lüneburg geboren, wollte mit 15 Jahren in Elmsborn in die Bereiterlehre – heute Pferdewirt. Er mochte Pferde und Pferde mochten ihn. Das merkte dort an der Reit- und Fahrschule auch der weltbekannte Turnierreiter Fritz Tiedemann, der ihn „Kudde!“ nannte. Leider musste er die Ausbildung nach anderthalb Jahren wegen eines Rückenleidens abbrechen. Aus war es mit dem Galopp über Feld und Flur.

Es folgte eine Ausbildung als Fotolaborant und danach ein Job als Polizeifotograf. Wann immer er unterwegs war - die Kamera gehörte dazu. Seine ganz große Liebe jedoch wurde und blieb der Lüneburger Shanty-Chor, gegründet 1976. Weil er immer gern gesungen hat, hielt ihn nichts zurück. Drei Jahre nach Gründung des Chors stieg er ein. Und es war ihm von Anfang an klar, richtig gewählt zu haben. Bei den vielen Liedern sowieso. Und genauso bei der Kameradschaft unter den Sängern.

Da fiel es ihm leicht, als ehrenamtlicher Mitarbeiter nebenher andere Aufgaben zu übernehmen. Die Dankbarkeit wartete nicht lange auf sich: Ecki Giesecking wurde zum Ehrensänger ernannt und erhielt die goldene Ehrennadel. Auch wenn bei ihm inzwischen das Alter an die Tür klopft: Seine Begeisterung für den Lüneburger Shanty-Chor ist geblieben! „Daran wird sich auch nichts ändern“, sagt er - und freut sich auf die Jubiläumsfeier. Ahoi Ecki! Bleibe auf Kurs. Und viel Glück und Freude dem gesamten Shanty-Chor, der zum musikalischen Botschafter unserer Hansestadt gehört.

■ **Besuchen Sie das Konzert des Shanty-Chores am 12. Juli um 16 Uhr auf der Ilmenau-Terrasse**

Foto: Hajo Boldt



Stadtführung auf neuen Wegen
Erleben Sie Kunst, Kultur und Kulinarik hautnah während einer ganz besonderen Stadtführung

Termine:

Samstag, 29. August
Samstag, 26. September
Jeweils 13.30 Uhr

KUNST, KULTUR & KULINARIK SOMMER-SPECIAL AM 29. AUGUST

Das erwartet Sie:

Persönliche Einblicke: Wir besuchen das Atelier einer lokalen Künstlerin in der malerischen Altstadt Lüneburgs.

Zeitgenössische Kunst: Danach geht es weiter in die Kunstsammlung Henning J. Claassen. Hier werden Sie mit einer süßen Köstlichkeit willkommen geheißen, bevor wir bei einer Führung gemeinsam inspirierende Werke entdecken.

Genussvoller Ausklang: Wir beschließen den Nachmittag bei köstlichen Weinen aus dem Piemont und Spezialitäten in der Sen Weinbar.

Leistungen: Stadtführung, Eintritt & Führung durch die Kunstsammlung Claassen, Kostproben, Prosecco, Aperitivo (Getränk nach Wahl & Fingerfood-Variationen)

Start: 13:30 Uhr, Rathausgarten

**Dauer: 2,5 Stunden
Preis: 42 Euro**

Anmeldung und Infos
WWW.BUCHUNG-LUENEBURG.INFO/
STADTFUEHRUNGEN
ODER TEL.: 0178 1523539



Florenz - ein Gesamtkunstwerk

Eine Woche zwischen unsterblichen Meistern der Renaissance und Touristenströmen

VON CHRISTIANE BLEUMER

Florenz ist keine Stadt, die man einfach nur besucht; es ist eine Stadt, in die man eintauchen muss. Zwei oder drei Tage sind dafür viel zu wenig. Meine persönliche Empfehlung: Um Florenz zumindest ein bisschen zu verstehen, sollte man im Idealfall eine Woche einplanen. Genug zu sehen und zu erleben gibt es auf jeden Fall.

Zwischen der überwältigenden Fülle an Kunstschätzen und den unendlichen Touristenströmen haben wir eine intensive Zeit dort verbracht. Wir sind durch unzählige Gassen und Gässchen gelaufen, häufig ohne Plan und festes Ziel, denn dabei kann man die schönsten Bars, die authentischsten Restaurants

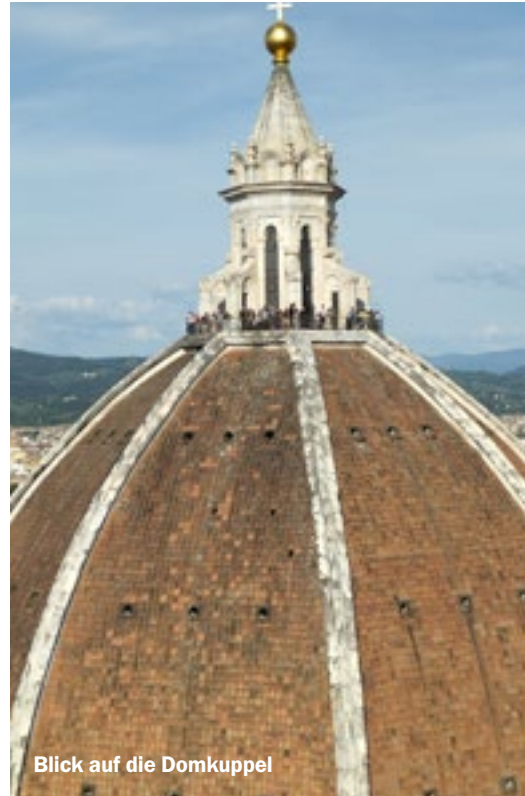
und Cafés und zudem den köstlichsten Aperol Spritz entdecken. Natürlich haben wir uns auch geduldig in die Schlangen der Besucher eingereiht, wenn es um den Besuch der touristischen Höhepunkte ging. Dabei waren wir immer wieder erstaunt, wie gut organisiert dieses scheinbare Chaos eigentlich war.

Unsere Basis hätte nicht kontrastreicher sein können: Wir wohnten in einem lebendigen, multikulturellen Viertel in unmittelbarer Nähe zum Mercato Centrale und der Basilika San Lorenzo.

Der morgendliche Gang zu einem der typischen italienischen Frühstückscafés wurde vom Klappern der Marktkarren und dem Stimmengewirr der Lederhänd-

ler begleitet. Während sich rund um San Lorenzo die Stände mit Taschen und Souvenirs dicht an dicht drängen, bietet der Mercato Centrale im Inneren eine kulinarische Zeitreise zwischen Lampredotto (Kuttel-sandwich) und modernen Food-Konzepten. Dass der Dom, die Kathedrale Santa Maria del Fiore, nur wenige Gehminuten entfernt lag, war Fluch und Segen zugleich: Man stolpert förmlich aus der Haustür in die Renaissance, wird aber auch sofort von der schieren Masse an Menschen verschluckt, die täglich den Piazza del Duomo belagern. Dennoch: Wenn am frühen Morgen das erste Licht auf die grün-weiß-rote Marmorfassade fällt, versteht man, warum die ganze Welt hierher will.





Blick auf die Domkuppel



Santa Croce

Ein Besuch der Uffizien ist Pflicht. Mit einem zeitgebundenen Ticket, das man zumindest zu unserer Reisezeit im Frühjahr auch relativ kurzfristig buchen kann, ist der Einlass unkompliziert und pünktlich. Dabei lohnt es sich darauf zu achten, auf der offiziellen Seite der Uffizien im Internet zu kaufen, denn bei Vermittlungsagenturen kann es deutlich teurer werden.

Hat man den Einlass mit verschiedenen Kontrollen hinter sich, bietet sich eine unglaubliche Menge an Meisterwerken - aber auch anderen kunstinteressierten Menschen. Wir haben uns auf die absoluten Highlights konzentriert, die man einmal im Leben im Original gesehen haben muss:

So etwa Botticellis Gemälde „Die Geburt der Venus“ und „Primavera“, die in einem großen Raum sehr wirkungsvoll gegenüberliegend aufgehängt sind. Es ist fast unmöglich, nicht ehrfürchtig zu werden. Die Venus schwebt zart in ihrer Muschel, die Farben leuchten auch nach Jahrhunderten noch. In der „Primavera“ wiederum faszinieren hunderte verschiedene Pflanzenarten, die Botticelli mit botanischer Präzision in den dunklen Waldboden gemalt hat.

Ob Leonardo da Vincis „Verkündigung“, Michelangelos „Tondo Doni“, Tizians „Die Venus von Urbino“ oder „Das Herzogspaar von Urbino Federico da Montefeltro und Battista Sforza“, gemalt von Piero della Francesca – hier ist alles versammelt, was die Kunst der Renaissance geprägt hat. Nicht zu vergessen „Das Haupt der Medusa“ von Caravaggio. Ein Gesichtsausdruck zwischen Schrecken und Erstaunen, Haare aus Schlangenleibern und aus dem Hals spritzendes Blut machen das Gemälde zu einem der beeindruckendsten Werke des Künstlers. Um den Massen am Dom kurzzeitig zu entfliehen, überquerten wir den Ponte Vecchio. Die älteste Brücke der Stadt ist mit ihren überhängenden Läden ein architektonisches Kuriosum. Früher verkauften hier Metzger ihr Fleisch und warfen die Reste in den Arno, heute glitzert in jedem Schaufenster Gold und edler Schmuck.

Auf der anderen Seite des Flusses, im Viertel Oltrarno, wartete der Palazzo Pitti. Die gewaltige Fassade



„Das Haupt der Medusa“ von Caravaggio

aus grob behauenen Steinquadern wirkt fast wie eine Festung. Dahinter verbirgt sich jedoch purer Luxus. Direkt an den Palast schließen die Boboli-Gärten an. Diese grüne Lunge der Stadt ist ein Meisterwerk der Gartenkunst. Es ist ein Ort zum Durchatmen, der immer wieder neue und faszinierende Ausblicke auf die Stadt freigibt.

Stufen, Stille und spirituelle Momente

Ein Highlight im wahrsten Sinne des Wortes war die Besteigung des Campanile di Giotto. Der freistehende Glockenturm ist ein Wunderwerk der Gotik. Der Aufstieg über die 414 Stufen ist eng und schweißtreibend, aber es lohnt sich: Man steht auf Augenhöhe mit der gewaltigen Domkuppel von Brunelleschi. Die Details der roten Ziegel und der weißen Rippen sind so nah, dass man die Genialität der Konstruktion erst richtig begreift. Das Innere des faszinierenden Bauwerks konnten wir schon bei der - übrigens kostenlosen - Besichtigung des Doms bewundern.

Es gibt natürlich noch viel mehr zu sehen: das Baptisterium, Santa Croce, die Kirche San Miniato al Monte auf einem Hügel über Florenz und noch viele andere Highlights. Unser Fazit: Florenz kann anstrengend und laut sein und ist oft überlaufen. Aber trotzdem versteht man, warum diese Stadt seit Jahrhunderten die Menschen verzaubert. Sie ist ein Gesamtkunstwerk, das man nicht nur sehen, sondern erleben muss.



Skulptur in den Boboli-Gärten



„David“ von Michelangelo vor dem Palazzo Vecchio

Ihr Spezialist
für HAPTISCHE Werbung
Jesco
von Neuhoff
DAS ORIGINAL macht Werbung seit 1985

Werbeartikel wirken !



Textildruck • Werbeartikel • Beschriftungen

Besuchen Sie unseren
Showroom für HAPTISCHE Werbung
hier in Lüneburg

Kastanienallee 2
in **21337 Lüneburg**
Tel.: **0 41 31 - 580 63 10**

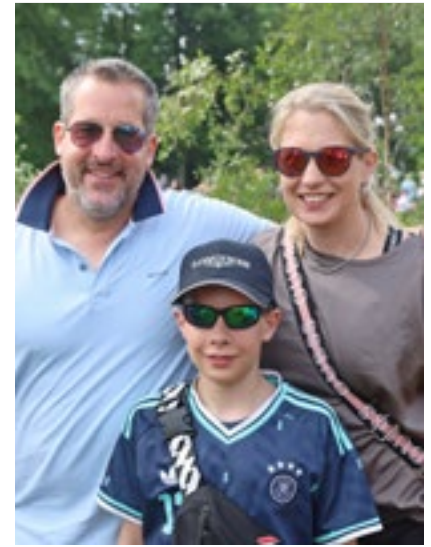
Sundowner

**Quadrattreffen bei den
Longines Horse Trials
in Luhmühlen**

FOTOS: HAJO BOLDT











Plattdüütsche Dööntjes to ´n Sommer

TOSAMENSTELLT VUN GÜNTHER WAGENER

De groten un de lüttjen Glocken

In vele Karkengemeenen weer dat fröher so, dat bi en Hochtiet de groten Glocken lüden deen, wenn bi Bruut un Brögam noch „allens klaar weer“. Wenn de Bruut aver al in anner Umständen weer, dennso wörrn blots de lüttjen Karkenglocken lüüdt.

Enes Daags kemen bi ´n Paster Gesche un Hein an un besnacken allens för ehr Hochtiet; woans dat aflopen schüll, de Leder, den Trospruch; usw. As se dormit dörch weern, seggt de Pater an ´n Enn: „Bi jo kann ik doch de groten Glocken lüden, oder?“ – „Ja, Herr Paster“, seggt Hein, „dat künnt se driest doon“.

As de beiden jungen Lüüd buten weern, seggt Gesche: „Mensch Hein, wo kannst du dat seggen? Un wenn he nu wat maarkt hett? Gah rin un stell dat richtig!“

Hein tögert erst, man denn kloppt he noch mol an de Döör un seggt to ´n Paster: „Herr Paster, dat mit de groten Glocken ist in Ornung, aver villicht künnt se dor so ´n beten mit den lüttjen Glocken twüschenbimmeln.“

Dat Malheur in ´n Keller

Bi een Paster kummt een Handwerksbursch vörbi un fraagt, ob he woll bi em Middageten kriegen künnt.

De Paster verlöövt em dat. Aver dat Eten is noch nich fardig un so seggt he to em: „In de Twüschentiet künnt Se jo noch en Föör Köhlen in ´n Keller bringen“.

De Handwerksbursch deit dat ok. As he dor nu so bi is, markt he, dat he mol fix ut de Bux mutt. He söcht na „Tante Meier“, kann aver keen Klo finnen. In sien Not sett he sik in de düsterste Eck vun ´n Keller hin, denn dor kann em jo nüms sehn.

Mit ´n Mol böllt he as verdull op.

Nu kummt de Paster in ´n Keller anlopen un seggt: „Worüm böllt Se denn so? So hett jo nich mol uns Herr Jesus Christus böllt, as se em an ´t Krütz slagen hebbt!“

„De hett ok nich ... in de Rottenfall seten!“

Meister, Gesell un Lehrjung bi ´t Eten vun ´n Swienskopp

Fröher weer dat oftins so, dat de Meistersfro för all ehr Deensten kaakt hett un se tosamemiddag eten hebbt. Enes Daags gifft dat ´n helen Swienskopp un dat schient den Meister meist ´n beten veel för sien Lüüd.

De Meister seggt nu: „Jedeem, de sik ´n Stück vun ´n Swienskopp afsnieden will, seggt vörher en Spruch ut de Bibel op. Ik fang glieks mol an!“ He nimmt dat Messer un snitt sik en Ohr af un seggt: „Er hieb ihm das rechte Ohr ab.“

Denn kummt de Gesell, schnitt ´n Stück ut de Back un seggt: „Und er gab ihm einen Backenstreich.“

Den Lehrjung löppt al dat Water in ´t Muul tosamem, man em fallt keen Spruch in. Op enmal lüücht sien Ogen op. He nimmt de ganze Schöttel mit den helen Swienskopp vun ´n Disch un seggt: „Und er verschwand vor ihren Augen.“

De eerste Schooldag

Na de Sommerferien kaamt ok de Lütten na School hen un de Schoolmester seggt, se schüllen sik man ´n Platz söken un sik daalsetten. Dat doot se ok all, blots so ´n lütten Jung steiht dor noch rüm.

„Wullt du di nich ok hensetten, mien Jung?“, fraagt de Schoolmester. De Jung röögert sik nich.

„Woans heetst du denn?“ De Jung seggt keen Ton.

Do seggt de Lehrer heel fründlich: „Du musst mi doch seggen, woans du heten deist!“

Do maakt de Lüttje grote Ogen un smitt sik in de Bost. „Ik nich“, seggt he, „ik will mi hier nich lang opholen!“

Bi de Suldaten

Een Ünneroffizier öövt mit de Rekruten dat Gröten. De Hand geiht zackig an de Mütz un de anner Minsch ward dorbi ankeken. Un wat dat Wichtigste is: All, de



een Kordel vör de Mütz dreegt, de mööt se gröten!

Nu ward een vun de Rekruten na de Stadt schickt, un dor begegnet em een mit ´ne Kordel vör de Mütz. He grööt em zackig, man de Keerl seggt fründlich: „Mien Jung, mi bruukst du nich gröten, ik bün vun de Post.“ Dat duurt nich lang, dor begegnet em wedder een Kerl mit ´ne Kordel vör de Mütz. He ritt sien Hand an de Mütz, aver de Kerl seggt: „Mien Jung, mi bruukst du nich gröten, ik bün vun de lesenbahn“.

En beten later begegnet em een Generalstabsoffizier mit brede rote Bliesen an de Bux, vele Kordeln un Orden op de Bost. Den grööt he nich.

„Kaamt Se mol her, mien Söhn“, seggt de Offizier scharp, „Worüm gröten Se nich?“

Dor seggt de Rekrut: „Ja, du schittst mi nich an: Du büst vun ´n Zirkus!“

Herausgeber

Quadrat Verlag, Edmund Minhoff
Lauensteinstraße 31-33
21339 Lüneburg
Postfach 2123, 21311 Lüneburg
Tel. 0 41 31 / 70 71 72
www.quadratlueneburg.de

Verleger

Ed Minhoff
minhoff@quadratlueneburg.de

Chefredakteurin

Christiane Bleumer (v.i.S.d.P.)
bleumer@quadratlueneburg.de

Redaktion

Irene Lange
Caren Hodel
Horst Lietzberg
Denis Ambrosius

Gastautoren

Carlo Eggeling
Sören Wabnitz
Melanie Mandt
Saskia Druskeit
Birgit Kretschmer
Annette Reinhardt
Dr. Gerhard Scharf
Günther Wagener
Tobias Schoo & Christina Broesike

Schlussredaktion

Martin Rohlfing

Gestaltung

Bianca Stüben
grafik@quadratlueneburg.de

Foto

Enno Friedrich
www.ef-artfoto.de
Hans-Joachim Boldt
hajo.boldt@googlemail.com

Anzeigen & Vertrieb

Ed Minhoff
anzeigen@quadratlueneburg.de

Erscheinungsweise

Quadrat ist monatlich und kostenlos
in Lüneburg, Adendorf, Bardowick und
Reppenstedt erhältlich.

Anzeigenpreise

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2024
vom 01.01.2024; Download unter
quadratlueneburg.de > Über Quadrat

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen.
Copyright für eigens gestaltete Anzeigen und Texte beim
Verlag. Nachdruck und Vervielfältigungen (auch auszugs-
weise), Wiedergabe durch Film, Fernsehen, Rundfunk
sowie Speicherung auf elektronischen Medien nur mit
schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos übernimmt der Ver-
lag keine Haftung. Mit Namen oder Initialen gekennzeich-
nete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des
Herausgebers wieder.

Die nächste Quadrat-Ausgabe erscheint Anfang August 2026



Quadrat abonnieren!

**12 Ausgaben Quadrat-Magazin im Jahresabo – inklusive
Versandkosten für 55,00 Euro! Senden Sie uns eine E-Mail
an info@quadratlueneburg.de unter dem Stichwort
„Quadrat-Abo“ mit Ihrem Namen und Ihrer Anschrift.**

**Die erste Ausgabe erhalten Sie direkt nach Eingang Ihrer
Zahlung. Einfacher geht's nicht!**

Hier liegt das Quadrat für Sie aus

Alcedo · Anna's Café · ArteSanum · Audi Zentrum Lüneburg · Auto Brehm · Bäckerei Harms · Bell & Beans · Best Western Plus Residenz Hotel · Brillen Curdt · Bursian · Café Bernstein · Café Zeitgeist · Castanea Adendorf · Central · Coffee House No. 1 · Dannacker & Laudien · Das Kleine Restaurant · Der Goldmann · Die Genusswelt · Don Panino · Dormero Altes Kaufhaus · Edeka Bergmann (Saline, Loewe-Center) · Edeka Supper & Hamann (Oedeme) · Edeka Tschorn (Am Sande) · Elba Rad · Eli · Elrado · Feinschmeckerei · Feinsinn · Frappé · Freu dich! · Goldschmiede Arthur Müller · Graubner · Grossmann & Berger · Gut Bardenhagen · Günsche · Hansestad Immobilien · Heide Hotel Reinstorf · Hold · Hotel Bargenturm · Hotel Bergström · Jesco v. Neuhoff · Krone · La Taverna · Lieblingsstück · Lünebuch · Mälzer Brauhaus · Mälzer Mühle · Mama Rosa · Mango Restaurant · Marc O'Polo · Mölders · Ochi's Barcelona · Optik Meyer · Optik Warnecke · Ortho Klinik · Osteria Häcklingen · Piccanti · Piemons · Plaschka · Q5 · Reiseagentur Brinkmann · Reisebüro Rossberger · Resch. Manufaktur Sehen · Ricardo Paul · Röhms Deli · Roy Robson Outlet · SaLü · SCALA Programmkino · Schallander · Schokothek · Schlachtereier Rothe · Schuhhaus Schnabel · S&K · Sparkasse An der Münze & Am Sande · Speicherhaus Café · Stadtbücherei · Stadtgespräch · Steakhaus zur Alten Schmiede · Street One · Süpke · Tanzschule Beuss · Theater Lüneburg · Tourist Information · Trendholder · Vario-Paper (Kreideberg, Rote-Hahn-Straße) · Venus Moden · Vital & bewegt · Volksbank · Wabnitz Weinhandlung · Wir leben-Apotheken · Wohnstore · Wrede Blumen · Wulf Mode · Wyndberg · Zum Heidkrug · Zum Roten Tore · 25 Minutes

JETZT PROBEFAHRT VEREINBAREN.



DER NEUE CUPRA RAVAL

Jetzt leasen und Elektroförderung sichern!¹

CUPRA Raval Endurance

(Elektro) 52 kWh, 155 kW (211 PS), 1-Gang-Automatik

Energieverbrauch in kWh/100 km, kombiniert: 13,7; CO₂-Emissionen in g/km, kombiniert: 0. CO₂-Klasse: A.

Lackierung: Fiord Blau, **Ausstattung:** Climatronic, Wireless Charger, Einparkhilfe hinten, LED Scheinwerfer, Fernlichtassistent, Full Link, Spurhalteassistent, Spurwechselassistent „Side Assist“, Notbremsassistent „Front Assist“, Sport-Komfortsitze vorn, Verkehrszeichenerkennung u.v.m.

Sonderzahlung:	6.000,- €
Laufzeit:	36 Monate
Jährliche Fahrleistung:	10.000 km

mtl. Leasingrate ab
129,- €¹

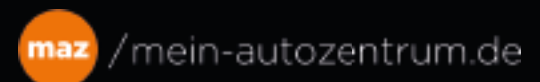
¹Kilometerleasingangebot für Privatkunden der SEAT Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig. Angebot gültig bis 31.07.2026 und solange Vorrat reicht. Angebot zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten i. H. v. 1.349,- €. Angebot ist nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Die Sonderzahlung kann durch das BMUKN (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz) erstattet werden, sofern die Bedingungen erfüllt werden. Die staatliche Elektroförderung beträgt bei Vorliegen der individuellen Fördervoraussetzungen max. 6000,- €. Detaillierte Informationen finden Sie unter: <https://www.bundesumweltministerium.de/>.



CUPRA GARAGE LÜNEBURG

Dannacker & Laudien GmbH

August-Horch-Str. 22, 21337 Lüneburg
Tel. 04131 8886-818





Abholautomat



Neu
ab Juni 2026:

Abholung Deiner
Bestellung bequem per
Abholautomat!*



2x in Lüneburg
(Feldstraße 2a,
Häcklinger Weg 66)

1x in Marschacht
1x in Winsen

Sicher abholen.
Flexibel bleiben.

Mit unserem Abholautomaten erhältst Du Deine Medikamente genau dann, wenn es für Dich passt – unabhängig von Öffnungszeiten.*

* Gilt nicht für die Abholung von kühlpflichtigen Arzneimitteln oder BTM.

Dein Gesundheitspartner

